

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1929**

272 (19.11.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-139681](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-139681)

# Severisches Wochenblatt

Severländische



Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebenen und abbestellte, sowie unbedeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 272

Sever i. D., Dienstag, 19. November 1929

139. Jahrgang

## Provinziallandtagswahlen 1929

Preussische Landtagswahlen 1928.

L. U. Berlin, 18. Nov. Nach dem Vorliegen aller vorläufig endgültigen Wahlstimmen für die Provinziallandtage in Preußen läßt sich nunmehr unter den üblichen Vorbehalten ein einigermaßen klarer Vergleich zu dem Wahlergebnis der Landtagswahl vom Mai 1928 gewinnen. Der Uebergang ist wegen war es nötig, hierbei auf größere unter besonderen Namen auftretende Parteigruppierungen, die weiter unten im einzelnen aufgeführt sind, jeweils einer Landtagspartei zuzurechnen. Die unter der einzelnen Partei für den Vergleichswert zugerechneten Stimmengahl stehende Ziffer bezieht sich jeweils auf den Namen der Partei bei Provinziallandtagswahlen abgegebene Stimmengahl.

Das Vergleichsbild steht danach wie folgt aus (die ersten drei Parteien bilden bekanntlich in Preußen die Mehrheitskoalition):

	1929	1928
S. P. D.	4 736 714	5 464 767
Demokraten	619 054	839 530
	(561 590)	
Zentrum	2 955 916	2 737 859
Deutschnationale	2 920 005	3 274 897
	(2 195 118)	
Nationalsozialisten	889 225	346 771
Bauern	472 679	463 929
Deutsche Volkspartei	1 267 581	1 602 070
	(1 228 071)	
Wirtschaftspartei	821 596	850 391
R. P. D.	1 920 048	2 237 160

Die Gesamtzahl der für diese Parteien bezw. Gruppen abgegebenen Stimmen betrug 17 646 375 (17 817 374).

Bei dieser Aufrechnung wurden gezählt unter Bauern:

In Ostpreußen: Der nationale Bauern- und Mittelstandsbund mit 16 164 Stimmen.

In Pommern: Nationale Landvolkpartei mit 17 749.

In Oberschlesien: Christlich-Nationale Bauern mit 25 189.

In Sachsen: Landbund und Christlich-Nationale Bauern mit 86 852.

In Schleswig-Holstein: Schleswig-Holsteinische Bauernpartei mit 17 662.

In Westfalen: Christlich-Nationale Bauern mit 46 827.

In Wiesbaden: Christlich-Nationale Bauern mit 53 629.

Den Deutschnationalen wurden zugerechnet:

In Brandenburg: Heimatlifte mit 373 116.

In Grenzmark Posen-Westpreußen: Nationaler Block 52 712.

In Schleswig-Holstein: Arbeit und Wirtschaft 176 560.

In Kassel: Die heffische Arbeitsgemeinschaft 122 499.

Der Deutschen Volkspartei wurden zugerechnet:

In Grenzmark Posen-Westpreußen: Der Block der Mitte mit 22 136.

Weiter muß berücksichtigt werden, daß die Deutsche Volkspartei in Kassel nur in drei Kreisen eigene Listen aufgestellt hatte.

Den Demokraten wurden zugerechnet

In Brandenburg: Der — auch Zentrumswähler umfassende — Block der Mitte mit 55 441.

Dafür, wie erwähnt, der Block der Mitte in Grenzmark Posen-Westpreußen zur Deutschen Volkspartei.

In Oberschlesien: Der Kulturbund Osten mit 2023 Stimmen.

Die Provinzial- und Kommunalwahlen haben einige nicht unwesentliche parteipolitische Verschiebungen in Preußen gebracht. Irgend ein grundlegender Stimmungsumschwung — das muß gegenüber den teilweise etwas tendenziösen Zeitungskommentaren betont werden — läßt sich aus den Wahlergebnissen nicht herauslesen.

Den stärksten Stimmenverlust (mit 728 053 Stimmen) erleidet die Sozialdemokratie. Die Deutschnat. Volkspartei verlor 354 897, die Deutsche Volkspartei 334 489, die Kommunisten 317 112, die Demokraten 220 485, die Wirtschaftspartei 28 801 Stimmen. Den größten Stimmengewinn haben die Nationalsozialisten mit 542 454, die damit zum ersten Mal und zwar gleich in ziemlich erheblicher Zahl in die Gemeinde- und Provinzvertretungen einzutreten, dann folgt das Zentrum mit 218 057. Die Bauern zehnten 8750 Stimmen. Ein ziemlich starker Rechtsruck ist in Sachsen zu verzeichnen. Die drei Hauptkräfte des Landes, Dresden, Leipzig und Chemnitz haben bürgerliche Mehrheiten erhalten, Hannover dagegen eine starke Linksmehrheit. Die Wahlbeteiligung war sehr schlecht. Auch in Berlin war, trotz des Skandals, die Beteiligung 5 Proz. niedriger als 1925.

### Das vorläufige amtliche Wahlergebnis für den Provinziallandtag Pommern.

L. U. Berlin, 18. Nov. Für den Provinziallandtag Pommern liegt folgendes vorläufiges amtliches Wahlergebnis vor. Sozialdemokraten 257 954 Stimmen (24 Mandate), Deutschnationale 344 739 (31), Zentrum 9366 (—), Deutsche Volkspartei 41 540 (4), Kommunisten 48 637 (5), Demokraten 26 065 (5), Wirtschaftspartei 43 695 (5), Nationalsozialisten 34 770 (3).

### Vorläufiges Endergebnis für den Provinziallandtag Brandenburg.

Sozialdemokr. Partei 440 151, Deutschnationale Volkspartei 80 245, Kommunisten 111 715, Wirtschaftspartei 96 238, Nationalsozialisten 70 472, Klein-Bauern 1347, Block der Mitte 55 451, Heimatlifte 373 116 Bürgerl. Vereinigung 14 969, Linke Kommunisten 3596, Mieter 8836, Volksrechtspartei 12 014 Stimmen.

### Vorl. Endergebnis Provinziallandtag Sachsen.

Sozialdemokr. Partei 517 315 (37), Deutschnat. Volkspartei 240 431 (18), Zentrum 62 075 (5), Dt. Volkspartei 138 850 (10), Kommunisten 219 445 (16), Demokraten 65 707 (5), Wirtschaftspartei 98 339 (8), Nationalsozialisten 93 809 (7), Christl.-Nat. Bauern 46 538 (4), Böttische und Volksrechtspartei 20 197 (1), Landbund 40 214 (3), Linke Kommunisten 3282 (0), Aufwertungspartei 6439 (0).

### Provinziallandtag Hannover.

(Vorläufige Mandatszerrrechnung.) Sozialdemokraten 38, Deutschnationale Volkspartei 8, Zentrum 10, Deutsche Volkspartei 10, Kommunisten 5, Demokraten 4, Nationalsozialisten 8, Deutsch-Hann. 12, Christl.-Nat. Bauern 4, Mittelst.-Block 10, Nationale Front 2.

### Provinziallandtag Westfalen. (Vorl. endgült. amtl.)

Sozialdemokr. Partei 470 748, Deutschnat. Volkspartei 133 105, Zentrum 693 916, Dt. Volkspartei 183 098, Kommunisten 195 771, Demokraten 53 587, Wirtschaftspartei 132 220, Nationalsozialisten 62 411, Christl.-Nat. Bauern 46 827, Christl.-Soz. Reichsp. 32 077, Evangel. Volksdienst 84 322, Linke Komm. 7824, Riste der Wirtschaftl. Schwachen 3552, Polen 15 282, Volksrechtsp. 11 523 Stimmen.

### Provinziallandtag Niederschlesien.

(Vorl. Endergebnis. Zahl in Kl. Mandate.) Sozialdemokr. Partei 528 415 (39), Deutschnat. Volkspartei 335 437 (25), Zentrum 214 989 (16), Deutsche Volkspartei 91 863 (7), Kommunisten 52 887 (5), Demokraten 51 716 (5), Nationalsozialisten 78 122 (6), Christl.-Nat. Bauern und Landvolk 20 376 (—), Deutsche Bauern- u. Wirtschaftsp. (Mittelstand) 91 789 (7), Volksrechtspartei 9663 (—), Handwerk. Gewerbe und Hausbes. 23 745 (—), Kommunisten (Opposition) 3947 (—), Linke Komm. 1795 (—).

### Provinziallandtag Rheinprovinz.

Sozialdemokraten 25 Mandate, Deutschnationale Volkspartei 12, Zentrum 65, Deutsche Volkspartei 13, Kommunisten 21, Demokraten 4, Wirtschaftsp. 11, Nationalsozialisten 6, Christl.-Nat. Bauern 3, Christl. Volksdienst 3, Volksrechtsp. 0 Mandate.

### Provinziallandtag Ostpreußen.

Sozialdemokraten 238 086 Stimmen (23 Mand.), Deutschnationale 284 546 (27), Zentrum 74 441 (7), Deutsche Volkspartei 79 493 (8), Kommunisten 78 586 (8), Demokraten 25 317 (3), Wirtschaftsp. 36 735 (4), Nationalsozialisten 39 406 (4), Christl. Volkspartei 27 513 (3), Nat. Bauern- und Mittelstpt. 16 164 (—)

### Die wahrscheinliche Mandatsverteilung in Groß-Berlin.

L. U. Berlin, 18. November. Auf Grund des vorläufigen amtlichen Ergebnisses für Groß-Berlin ist folgende Verteilung der Stadtverordnetenmandate vermutlich (in Klammern 1925): Sozialdemokraten 64 (73), Deutschnationale Volkspartei 41 (47), Zentrum 9 (8), Deutsche Volkspartei 16 (14), Kommunisten 55 (43), Demokraten 14 (21), Wirtschaftspartei 9 (10), Nationalsozialisten 13 (0), Christl. Volkspartei 3 (0). — Wahlbeteiligung ca. 76,5 v. H. — (1925 ca. 64 v. H.)

### Provinziallandtag Oberschlesien (vorl. Gesamtorg.)

S. P. D. 65 171 (7 Mandate), D. N. B. P. 93 190 (10 Mand.), Zentrum 226 759 (23 Mand.), Komm. 47 828 (5 Mand.), Nat.-Soz. 12 740 (?), Polen 30 562 (3 Mand.), Christl.-Nat. Volkspartei 25 189 (3 Mand.), Kulturbund Osten 2023 (—), Mieterpartei 10 631 (—), Bürger und Bauernblock 23 771 (3 Mandate).

	Aurich	Emden	Nor-Wittm. Stadt	den W'han. Stadt
Sozialdemokr. Partei	3 044	8 684	5 899	5 255
Deutsch-Hannov.	99	100	278	257
Zentrum	108	433	211	412
Deutsche Demokraten	625	2 417	1 097	1 397

Kommunisten	617	2 703	750	424
Volksrechtspartei	120	93	80	434
Deutschnationale	—	—	—	1 274
Deutsche Volkspartei	3 503	2 639	1 511	2 730
Christl.-Nat. Bauern	127	72	143	202
Christl. Volksdienst	624	1 618	503	452
Mittelstandsbund	600	946	1 777	2 077
Nationalsozialisten	1 433	523	1 199	4 319
Nationale Front	3 637	4 480	3 150	5 630

Leer Sozialdemokr. Partei 8672, Dt. Hannov. Partei 340, Zentrumspartei 1574, Dt. Demokratische Partei 1168, Kommunistische Partei 782, Volksrechtspartei 284, Deutschnat. Volkspartei —, Deutsche Volkspartei 2550, Christl.-Nat. Bauern und Landv. 409, Christl. Volksdienst 3154, Mittelstandsbund 3330, Nationalsozial. Dt. Arbpt. 1240, Nationale Front 7204 Stimmen.

Wefermünde-Stadt. Sozialdemokr. Partei 8123, Deutsch-Hannov. Pt. 1077, Zentrumspartei 672, Dt. Demokrat. Partei 1205, Kommunistische Partei 2460, Volksrechtspartei 457, Deutschnat. Volkspartei 2760, Deutsche Volkspartei 2234, Christl.-Nat. Bauern und Landvolk 84, Christlicher Volksdienst 344, Mittelstandsbund 3711, Nationalsozial. Dt. Arbpt. 2715, Nationale Front 334.

### Provinziallandtag Sachsen.

Für den Provinziallandtag der Provinz Sachsen liegen folgende amt. vorl. Ergebnisse vor: S. P. D. 487 306, D. N. B. P. 223 387, Zentrum 60 831, D. B. P. 132 951, Kommunisten 211 837, Demokraten 64 294, Wirtschaftspartei 86 233, Nat.-Soz. 91 044, Böttische und Volksrechtspartei 19 993, Landbund 36 922, Linke Kommunisten 3266, Aufwertungs- und Aufbauartei 6112, Christl.-nat. Bauern 50 997, Volksdienst 4059, Großdeutsche 9789, Haus- und Grundbesitzer 15 985, Handwerk 9458, Kommunisten (Opposition) 4031, Volkswohlfahrt 5667, Wehrwolf 8090 Stimmen.

### Provinziallandtag Brandenburg.

S. P. D. 376 877, D. B. P. 72 403, Kommunisten 99 623, Wirtschaftspartei 71 457, Nationalsozialisten 61 507, Block d. Mitte 46 305, Heimatlifte 351 485, Bürgerliche Vereinigung 23 294, Linke Kommunisten 3390, Mieter 7495, Volksrechtspartei 10 228, auf. 1 124 064 Stimmen.

### Provinziallandtag Hannover.

Sozialdemokratische Partei 490 622 (363 358), Deutsch-Hannoverische Partei 165 557 (—), Zentrumspartei 143 141 (106 842), Deutsche Demokrat. Partei 44 558 (42 659), Kommunist. Partei 47 439 (46 725), Volksrechtspartei 8685 (—), Deutschnationale Volkspartei 96 658 (—), Deutsche Volkspartei 119 930 (—), Christl.-Nationale Bauern und Landvolk 55 807 (—), Christlicher Volksdienst 24 714 (—), Mittelstandsbund, Handwerk, Haus- und Grundbesitz u. Gewerbe 133 607 (—), Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbew.) 101 396 (14 901), Nationale Front 27 548 (—) Stimmen.

### Provinziallandtag Ostpreußen

(40 Bezirke, 2 stehen noch aus.)

S. P. D. 219 301, Deutschnationale Volkspartei 273 620, Zentrum 74 250, Deutsche Volkspartei 76 156, Kommunisten 76 322, Demokraten 44 183, Wirtschaftspartei 35 889, Nationalsozialisten 36 580, Christl. Volksdienst 25 302, Nat. Bauern- und Mittelstandsbund 15 792, Notgemeinschaft d. Aufwerf. usw. 5973, Polnische Volkspartei 3200, Preussisch-Litauische Volkspartei 1878 Stimmen.

### Gemeindewahlen.

Stadt Bauen. Sozialdemokr. Partei 14 (11), Kommunistische Partei 2 (4), Deutsche Demokraten 3 (—), Nationalsozialisten 4 (—), Altsozialisten 1 (—), Bürgerliche Einheitsliste 12, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Demokraten auf. 9, Deutschnat. Volkspartei 6, Freier Bürgerl. Liste 2 Mandate.

Stadt Hannover. Sozialdemokr. Partei 118 005, Zentrum 11 296, Kommunisten 13 228, Demokraten 6882, Wirtschaftspartei 3528, Nationalsozialisten 11 997, Deutsch-Hannov. 20 292, Ländl. Vorortliste 235, Christl. Volksbund 4549, Bodenreformer 1070, Vereinig. Bürgerl. 48 846, Volkswohl 604, Schulbund für Handel, Gewerbe und Beruf 2144 Stimmen.

Königsberg (Preußen). Sozialdemokr. Partei 15 655, Deutschnationale Volkspartei 34 786, Zentrum 4073, Deutsche Volkspartei 34 075, Kommunisten 29 032, Demokraten 5396, Wirtschaftspartei 5278, Nationalsozialisten 8186, Christl. Volks-D. 7352, Notgemeinschaft der Aufwerfker, Mieter, Kleinrentner 1637 Stimmen. (3 Bezirke fehlen.)

### Bürgerwahlen in Wefermünde.

Sozialdemokratische Partei 17 857 Stimmen, 25 Mandate (bisher 19), Deutsche Demokratische Partei 1382 Stimmen, 1 Mandat (bisher 4), Kommunistische Partei 2398 St., 3 Mand. (bisher 4), Nationalsoz. Dt. Arbeiterpartei 1998 St., 2 Mand. (bisher —), Gruppe Volkswohl 653 St., — (—), Bürgerliche Einheitsliste 11 287 Stimmen, 15 Mand. (bisher 19).

### Stadtparlament Leer.

Bürgerliche 13 Mandate, Sozialdemokraten 9, Demokraten 1, Beamtenliste 1 Mandat.

### Kreistagswahlen Landkreis Emden.

Sozialdemokraten 10 Mandate, Demokraten 2, Wirtschaftslifte 4, Bürgerliche Einheitsliste 4 Mandate, Kommunisten kein Mandat.

### Die Berliner Presse zum Ergebnis der Sonntagswahlen.

L. U. Berlin, 18. Nov. Die Ergebnisse der Wahlen am gestrigen Sonntag werden in der Berliner Abendpresse ausführlich besprochen. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift: „Nationale Front gegen ultra-rotes Berlin“: Die nationale Opposition im Rathaus ist gewachsen. Zugleich ist der Block der Sozialdemokraten und Demokraten zerbröckelt und machtlos geworden. Beide Parteien ziehen aus verlorener Schlacht. Wenn jetzt die nationale Opposition auf dem Platz ist, dann kann sie das Ruder im Rathaus energisch auf besseren Kurs wenden. Die Deutschnationale Volkspartei hat sich außerordentlich gut behauptet. — „Deutsche Tageszeitung“: Der Fall Groß-Berlin scheint fast hoffnungslos. Auf das Ganze gesehen, eine neue ausgesprochene Niederlage des Bürgerturns, trotz des Skandals-Standals, trotz der wachsenden Erregung der christlichen Eiferer über die Zustände im Berliner Schulwesen und trotz der zunehmenden Schädigung des gewerblichen Mittelstandes durch die Sozialisierungsbemühungen der marxistischen Mehrheit. Der relative Rückgang der Deutschnationalen hängt offenbar mit dem Aufschwung der Nationalsozialisten zusammen. Ebenso ausgesprochen wie die Zunahme der Nationalsozialisten ist — übrigens nicht nur in Berlin — der weitere Rückgang der Demokraten. — Der „Volk-Anzeiger“ schreibt zu der Berliner Stadtverordnetenwahl: Das Ergebnis bedeutet immer noch nicht, daß Berlin rot ist, trotzdem sich die rote Mehrheit gehalten und sogar vergrößert hat. Die zweite Bedeutung des Wahlergebnisses: die Deutschnationale Volkspartei hat sich als weitaus stärkste Bürgerpartei behauptet. Das dritte, was die Wahl lehrt: Vernichtende Niederlage der Demokratischen Partei in Berlin. — Ob die Linke und die Männer, die sie in den Magistrat, in die Ausschüsse schicken wird, geeignet sein werden, die Lebensfragen einer Vier-Millionen-Stadt gerecht und richtig und sachkundig zu erledigen? Und wenn nicht — was dann? — „Germania“: Die fortschreitende Radikalisierung auch in der Kommunalpolitik kommt mit besonderer Deutlichkeit in dem Berliner Wahlergebnis zum Ausdruck. Die Deutschnationalen haben nicht nur in Berlin, sondern auch in zahlreichen anderen Orten starke Verluste erlitten. Das bemerkenswerteste Anzeichen dieser Wahl ist die Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen. — „Der Deutsche“: Verstärker in diesem Wahlkampf sind die Deutschnationalen, allerdings nicht überall; sie haben in einigen Städten sogar gewonnen. Sieger ist in erster Linie der Nationalsozialismus. Es ist in der Hauptfrage der junge Nachwuchs, der hier seine politischen Ansichten und Tendenzen zeigt. Das sollte den politischen Führern zu denken geben. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zu der Berliner Wahl: Die Schwächung der Mitte, die zu dem unerfreulichen Resultat geführt hat, hat vor allem zwei Gründe: die Zersplitterung der Mittelparteien, die ihnen die Anziehungskraft nimmt und die Schar der Nichtwähler, die zum großen Teil den Kreisen der Mittelparteien zuzurechnen sind. Die allgemeine Lehre aus dieser Wahl ist die Einsicht in eine doppelte Notwendigkeit: Erneuerung des veralteten Parteiensystems und Reform eines Wahrsystems, das dieses veraltete System konterviert. — Die „Völkische Zeitung“ schreibt zu der Niederlage der Demokratischen Partei in Berlin: Die Demokraten haben in Berlin schlecht abgeschnitten. Sie verloren ein Drittel ihrer Mandate. Aber es wäre verkehrt, für den Mißerfolg den Wählern und nicht der Partei selbst die Schuld zu geben. Sie hat im Stadtparlament schwere Fehler gemacht. Ihre Personalpolitik war nicht immer einwandfrei — Oberbürgermeister Böß wird ihr in diesem Wahlkampf wenig Stimmen gewonnen haben — und sie hat sich allzuoft von den Sozialdemokraten für deren Politik mißbrauchen lassen. — Der „Abend“ schreibt unter der Ueberschrift: „Sozialdemokratie in Front“: Auch in Berlin, wo der Druck der Sklaretheke am stärksten war, hat sich die Sozialdemokratie gut gehalten. Die Hoffnung der Kommunisten, es würde ihnen gellungen, die Sozialdemokratie aus ihrer Stellung als stärkste Partei zu verdrängen, hat sich nicht erfüllt. Die Sozialdemokratie bleibt an der Spitze. Das Bürgerturn ist heute trotz aller Einheitslisten zersplittert denn je. Die Hyänen des Schlachtfeldes, die Nationalsozialisten, haben fast überall gewonnen. So feht in erster Linie die Rechte geschwächt in die Stadtparlamente zurück. Die Kommunistische Partei verläßt den Kampfplatz ebenfalls mit enttäuschten Hoffnungen. Ihr einziger beachtenswerter Erfolg liegt in Berlin. — Die „Welt am Abend“ endlich schreibt: Neben dem Wahlsieg der Kommunisten muß die Tatsache hervorgehoben werden, daß die Nationalsozialisten einen bemerkenswerten Erfolg errungen haben. Das ist eine Folge der Politik sowohl der Sozialdemokraten wie der Deutschnationalen.

# Aus Jever und Jeverland

Jever, 19. November.

## Musikalische Feierstunde in der Stadtkirche

am Bußtag, abends 8-9 Uhr.

Solistin: Lotte Prötzel-Dyck, Berlin.

Die Musik der alt-evangelischen Kirche soll morgen in unserer Stadtkirche erklingen. Heinrich Schütz und Joh. Seb. Bach sind ihre Schöpfer. Vor nunmehr fast zwei Jahren machte der Singverein uns bekannt mit der „Historie der freuden- und gnadenreichen Geburt Jesu Christi“ von Schütz. Das Bußtagskonzert legt die Schützpflege in unserer Stadt bewußt fort. 100 Jahre vor Bach, 1585 bis 1672, lebte jener große Meister, ohne den Bach nicht denkbar ist. Warum besinnt man sich in der Kirche der Gegenwart gerade auf ihn? Richard Götz gab uns Pfingsten in Hildesheim in seinem Vortrag: „Die Bedeutung der musica sacra für das kirchliche Gemeindeleben“ die Antwort: „Es lebt in der musica sacra der alt-evangelischen Kirche stark Natürliches, Naturhaftes (im guten Sinn), Schöpfungsmäßiges; es lebt in ihr das Wort, ja sie lebt vom Wort, vom Wort der Offenbarung Gottes in Jesus Christus; sie entspringt wirklich und wahrhaftig der Kirche. Wir können nicht anders, denn sie als Werk und Gabe des Schöpfers, seines Christus und des heiligen Geistes preisen.“

Den Schützchen Canticones sacrae (heiligen Gesängen) entnommen ist der Eingangsschor: „Ach Herr, verachte nicht unser Flehen. Deinen heiligen Namen rufen wir voll Scheu.“ Den Beschluß bilden Psalm 18: „Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr“, ein „geistliches Konzert“ für Alt mit 2 Violinen und Orgel, und der gem. Chor: „Das Gebet des Herrn“ von Schütz.

Im Mittelpunkt steht Joh. Seb. Bach. Die Mariae aus der Matthäuspassion „Erbarme dich, mein Gott“ wird eingeleitet durch das Choralvorspiel „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“ (frei umschriebene Choralmelodie mit klopfendem Bass). Es folgen ein sehr ausdrucksvolles Adagio für Violine und Orgel und drei geistliche Lieder. — In den letzten Gottesdiensten sang der Mädchenschulchor die herrliche alte Weise „Allein zu dir, Herr Jesu Christ, meine Hoffnung steht auf Erden“. Es dürfte auch deshalb das gleichnamige Choralvorspiel des Zeitgenossen Schütz's, Daniel Erich, freundliche Beachtung finden.

Zum Ausklang: Die Bachsche Orgelfantasie in C-moll. — Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Kirche dank der neuen Heizungsanlage am Bußtag gut durchwärmt sein wird. Für auswärtige Konzertbesucher besteht die Möglichkeit der Rückfahrt mit der Bahn nach allen Richtungen. Das Programm, das zum Eintritt berechtigt, ist an den Kartieren zum Preise von 50 Pfg. zu haben. (Siehe Anzeige.)

\* Die Versorgung der Töchter. Die Sicherung der Zukunft der Kinder liegt allen Eltern in Stadt und Land in gleicher Weise am Herzen. Insbesondere bei der Verheiratung der Tochter werden nicht unerhebliche Mittel für die Ausstattung benötigt. Bei dem durch die Kriegsverluste entstandenen Frauenüberschuß der deutschen Bevölkerung und den durch ein Ueberangebot verringerten Erwerbsaussichten der Männer dürfte eine ausreichende Aussteuer für das Zustandekommen vieler Ehen Voraussetzung sein und in manchen Fällen eine wesentliche Verkürzung der Brautzeit ermöglichen. Die gesunde wirtschaftliche Grundlage ist eine nicht nebenläufige Vorbedingung für die Ehe. Fehlt es daran, so wandelt sich das Glück in solchen Fällen nicht selten zur Last. Es ist gewiß eine der Haupt Sorgen der Eltern, das Kapital für die Aussteuer der Tochter zu dem Zeitpunkt der Heirat sicherzustellen. Um so schwieriger ist diese Aufgabe, als der Zeitpunkt, wo Mann und Frau sich finden, stets unbestimmt bleiben wird. Es wird sich niemals voraussetzen lassen, ob die Tochter mit 18, 20, 25 oder später Gelegenheit zur Heirat haben wird. Um den Kapitalbedarf zu diesem ungewissen Zeitpunkt unbedingt sicherstellen zu können, hat die Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft Odenburg i. D., Damm 43, eine Ergänzung ihrer Versicherungsrichtungen durch Einführung der Töchterversicherungsversicherung getroffen. Versichert wird der Vater der Tochter bzw. der Verfolger, der auch die Beiträge für die Versicherung zu entrichten hat. Die neue Versicherungsart bietet folgende Leistungen: 1. Heiratet die Tochter vor Erreichung des 25. Lebensjahres, so kommt die volle Versicherungssumme am Hochzeitstage zur Auszahlung. 2. Heiratet sie nicht, so hat sie bei Vollendung des 25. Lebensjahres die Wahl zwischen der sofortigen Auszahlung der Versicherungssumme oder einer Umwandlung in eine lebenslange Rente, die z. B. im Alter von 40 oder 45 Jahren beginnt und im letzteren Falle 15 Prozent betragen würde. 3. Hat sich die Tochter für die Rente entschieden, heiratet jedoch vor Beginn der Rentenzahlung, so wird das versicherte Kapital zuzüglich Zins und Zinseszins zur Auszahlung gebracht. Dasselbe geschieht, wenn vor Beginn der Rentenzahlung der Tod des versicherten Mädchens eintreten sollte. 4. Stirbt die unverheiratete Tochter vor Erreichung des 25. Lebensjahres, so werden die eingezahlten Beiträge zurück erstattet. 5. Stirbt der Verfolger, der die Beiträge zu entrichten hat, vor Ablauf der Versicherungsdauer, also vor dem 25. Lebensjahr oder der früheren Heirat der Tochter, so hört die Beitragszahlung auf; das versicherte Kapital gelangt aber trotzdem in voller Höhe am Fälligkeitstermin zur Auszahlung. — Diese Versicherungsform ermöglicht die Versorgung der Tochter mit einer angemessenen Aussteuer und Mitgift in vollkommener Weise. Sie sorgt für die heiratenden Töchter in gleicher Weise wie für die ledig bleibenden, verzichtet bei vorzeitigem Tod des Verfolgers auf weitere Beitragszahlung und bringt trotzdem die volle Versicherungssumme zur Auszahlung. Es steht zu erwarten, daß die neue Einrichtung der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft Odenburg in Odenburg lebhaften Anklang in der Bevölkerung finden wird.

\* Eine Schaufenstertheke eingedrückt wurde heute mittags 12,15 Uhr in der Schlachtstraße. Das Gespann des Landwirts Gerken, St. Jooitergröden, das vom Elisabethufer in die Schlachtstraße einbiegen wollte, kam dem Egbertschen Schaufenster zu nahe, so daß dieses zertrümmert wurde.

\* Abhanden gekommenes Vieh. Noch immer werden Klagen laut über abhanden gekommenes Vieh, das von den Weiden verschwunden ist. So wurde in letzter Woche wieder das Verschwinden eines Kindes bekannt, das sich bislang noch nicht wieder eingefunden hat. In einem Falle hatte ein hiesiger Viehhändler das Glück, sein seit Anfang Oktober vermisstes Kind vor einigen Tagen wieder aufzutreiben. Obgleich er sich anfangs viele Mühe gegeben hatte, das Kind aufzutreiben, war alles vergeblich. Erst als er nun vor einigen Tagen eine Belohnung von 50 M. aussetzte, liefen Mitteilungen über das Tier ein. Infolge der trockenen Gräben war es aus der Weide gegangen und mit anderem Vieh umhergestreift.

\* Gefunden ist am Sonntag in der Schützenhofstraße eine kleine braune Handtasche mit weißem Zelluloidbügel. Inhalt: eine kleine silberne Halskette und dergl. Die rechtmäßige Eigentümerin wolle sich am Fundbüro melden.

\* Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Jever hielt Sonnabend, 16. November, im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab, welche gut besucht war. Der Vorsitzende begrüßte die Kameraden und gab die Tagesordnung bekannt. Nach Verlesung der letzten Niederschrift wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Vorsitzende gab Bericht von der Kreisversammlung, welche am 10. November in Nordenham stattgefunden hat. Hieran schloß sich eine rege Aussprache. Sodann wurde ein Rückblick vom letzten Stiftungsfest gemacht, welches in jeder Hinsicht einen guten Verlauf nahm, auch in finanzieller Beziehung. Der Vorsitzende dankte allen Mitwirkenden für die geleistete Arbeit. Unter Berücksichtigung wurden noch interne Sachen verhandelt. Alsdann schloß der Vorsitzende mit einem kräftigen „Frei Heit“ die angeregte verlaufene Versammlung. Nachher huldigte man noch dem Schießsport auf dem Schießstand des Kameraden Janßen.

\* Der heilige Berg. Auf die Durchführung dieses großen Films heute und morgen sei noch besonders hingewiesen. Niemand sollte versäumen, sich diesen prachtvollen Film anzusehen. (Näheres s. Nr. 19.)

\* Bogelwettkampf. Der am Donnerstag voriger Woche bekanntgegebene Wettkampf zwischen den Bogelvereinen Heidemühle und Moorwarfen wurde am Sonntag unter großer Beteiligung zum Austrag gebracht. Kurz nach 2 Uhr konnte sich die 1. Gruppe mit 4 gegen 4 Werfer in Bewegung setzen. Es folgten 3 weitere Gruppen mit 4 gegen 4 bzw. 5 gegen 5 Werfer. Anfangs schien es, als seien die Heidemühler überlegen, denn in der 1. als auch in der 2. Gruppe hatten die Heidemühler einen Vorsprung von etwa je 2 Wurf. In der 3. Gruppe waren die Werfer beider Parteien ziemlich eberbüchtig, wogegen die 4. Gruppe von Moorwarfen, die sogen. B-Gruppe, sich ihren Gegnern als überlegen zeigte. Doch inmitten des Kampfes holten die Moorwarfer erheblich auf, sodaß am Schluß des Wettkampfes der B. Verein Moorwarfen im Gesamtergebnis mit einem Vorsprung von 4 Wurf und 12 Metern den Sieg für sich behaupten konnte. Für den B.-V. Moorwarfen bedeutet aber dieser Sieg etwas ganz besonderes, denn der B.-V. Heidemühle hatte alles aufgegeben, um doch einmal seinem Nachbarnverein eine Niederlage beizubringen. Aber der B.-V. Moorwarfen hat durch sein Zusammengehörigkeitsgefühl aufs neue bewiesen, daß Einigkeit stark macht. „Freu heruit!“

\* Lebensmittelpreise in der Stadt Jever: Molke-reibunter 2,20, Zentrifugenbutter 2,10, Margarine 0,60 bis 1,20 M. Hühnerrei 17 S; frische Fische: Knochenschellfische 50-55, Brautschellfische 35-40, Karbonadenschellfisch 60-70, Schollen 45, laure Heringe Stück 10, Salzheringe 5-10, 10 St. 45, Filet 65 grüne Heringe 35, Sinte 35 S; geräucherter Fisch: Aale 3,50 M, Schellfische 60, Bratheringe 2 St. 35, Goldbarsch 70, Seeaal 70, Seelachs 60, Matrelen 70, Bückinge 60 S; Weiskohl 5, Wirsingkohl 10, Rotkohl 10, Rosenkohl 35, Blumenkohl 10 S bis 1 M. Grünkohl 10, Kohlrabi 10-15, Schalotten 20, Zwiebeln 15, Porree Stange 5-10, Petersilie Bund 5, Knoblauchzwiebeln 80, Schwarzwurzeln 45, Kartoffeln 4-5, be: 10 Pfd. 45, Bananen 50, Steckrüben 5, Wurzeln 10, Rotbeeten 10, Krennsbeeren 35-60, Weintruben 50-85, Kürbis 6-10, Hasen Pfd. 65-80, Enten 80 S, gerupft 1-1,10 M. Der Preis für 1 Pfd. Molke-reibunter ist um 10 S herunter gegangen. Korbhühner wurden in der letzten Woche fast garnicht mehr angeboten. Guten Abkaff fand in letzter Zeit schon der Grünkohl. Sonst sind Preisänderungen gegen die Vorwoche nicht eingetreten.

\* Hohenkirchen. Diebstähle. Lichtscheues Gesindel, wahrscheinlich in der Absicht, um in Zukunft besser leben zu können, treibt hier in letzter Zeit sein Unwesen, indem es von den Fahrrädern die Beleuchtungskörper entwendet, so bei den Häusern von Café Onnen in Horumerfeld, Gastwirt Anton Dierks und Barbier Rothberger in Hohenkirchen.

\* Fedderwarden. Treibjagd. Bei der am vergangenen Freitag in Fedderwardergröden abgehaltenen Treibjagd erlegten 28 Jäger 53 Hasen.

## Aus dem Odenburger Lande

§ Odenburg. Wichtige Angelegenheiten werden die Sitzung des Magistrats und Gemeindefratrads am Donnerstag beschließen. Zunächst handelt es sich um Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für ein zur Erweiterung des Evangelischen Krankenhauses von der Landesparkasse aufzunehmendes Darlehen von 200 000 M auf die Stadt. Das Krankenhaus reicht für seine Inanspruchnahme nicht mehr aus und soll durch Aufstockung Räume für weitere 40 Betten erhalten. Ferner ersucht der Magistrat um Bürgschaftsübernahme für die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft in Höhe von 145 000 M gegen

über der Odenb. Landesbank. Die Gesellschaft hat das Gelände des Viehhändlers Heidhöfer zwischen Alexanderhauffe und Haltestelle Dfenriedel gegenüber der Alexanderheide in einem Umfange von reichlich 89 Hektar im Wege der Zwangsversteigerung unter der Bedingung erhalten, daß die Stadt der betreibenden Gläubigerin, nämlich der Odenb. Landesbank, gegenüber die Bürgschaft für einen Restbetrag von 145 000 M übernimmt, der nach fünf Jahren in fünf Jahresbeträgen ausgezahlt wird. Die Förderung dieser Angelegenheit liegt im städtischen Interesse, da die Möglichkeit besteht, daß ein Teil des Geländes später für städtische Zwecke zu verwenden sein wird. — Die Großherzogliche Hofverwaltung beabsichtigt, den südlichen Teil des Parkes der Georgen-Billa in Baupläge aufzuteilen oder im ganzen zu verkaufen. Um eine günstige Ausnutzung zu ermöglichen, bittet sie um die Verlängerung einer Straße und Abstandnahme von der Verlängerung einer anderen Straße.

\* Odenburg. Veränderungen im Stadtrat. Die Vereinigte Rechte hat sich getrennt. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat sich die Fraktion der Vereinigten Rechten des Stadtrats getrennt. Die der Deutschen Volkspartei angehörenden Mitglieder werden eine eigene Fraktion bilden, ebenso die Mitglieder der Deutschen Nationalen Volkspartei. Nach Darstellung der „Landeszeitung“ beschloß die Volkspartei, nur unter der Bedingung die Fraktionsgemeinschaft mit den Deutschen Nationalen aufrechtzuerhalten, daß Rechtsanwält Hollje, der zu den Deutschen Nationalen übergetreten ist, sein Mandat niederlegen würde. Da aber die Deutschen Nationalen auf diese Mitteilung der Volkspartei hin antworteten, daß Rechtsanwält Hollje Stadtratmitglied der Deutschen Nationalen bleibe, sei der Beschluß der volksparteilichen Mitglieder der Vereinigten Rechten wirksam geworden. — Die Fraktion der Deutschen Volkspartei besteht aus zehn und diejenige der Deutschen Nationalen Volkspartei aus vier Mitgliedern.

\* Odenburg. Ein hochinteressanter, wichtiger Fund ist vor kurzem im Odenbroker Moor, zwei Meter unter der ursprünglichen Oberfläche, beim Torfgraben gemacht worden, nämlich 28 wundervoll gearbeitete Bronzefibeln mit Silberverzierung, die auf einem Gewebestück steckten. Professor von Buttel-Reepen wird in seinem in Druck befindlichen Buche diesen Fund besprechen und in Bildern wiedergeben. Wir erhalten dadurch eine wertvolle Altersbestimmung der jüngeren Moorjochten.

Wilhelmshaven. Der neue Kreuzer „Königsberg“ wird in den nächsten Tagen Wilhelmshaven verlassen, um seinen Heimathafen aufzusuchen. Kreuzer „Königsberg“, der nach seiner im vorigen Monat unternommenen Spanienreise im Dock überholt worden ist, was notwendig wurde besonders durch die Sturmfahrt im Golf von Biskaya, ist zum Flagggeschiff des Befehlshabers der Ostseestreitkräfte, Konteradmiral Glabitz, bestimmt und wird deshalb in Kiel stationiert. — Der große Erweiterungs- und Umbau des städtischen Krankenhauses, der einen Kostenaufwand von über 400 000 M. erforderte, wird in Kürze beendet sein und kann in einigen Wochen feierlich eingeweiht werden. Mit der Erweiterung ist das Krankenhaus den neuzeitlichen Erfordernissen angepaßt worden. Modernisiert wurden besonders die Operationssäle.

## Aus dem benachbarten Ostfriesland

Simonshöfde. Jungenstreiche. Vor kurzem hielt hier auf der Straße ein Geflügelauto eines Geflügelhändlers aus Emden. Ein Trupp Jungen brachte es nun während der Abwesenheit des Händlers fertig, die Bremsen zu lösen und das Fahrzeug, indem sich etwa 50 Kinder befanden, in Bewegung zu setzen. Hierbei verloren sie die Gewalt über das Auto, es fuhr die steile Böschung hinab und geriet in den Graben. Der Eigentümer konnte mit Hilfe von mehreren Leuten sein Fahrzeug wieder auf trockene bringen. Auf der Rückfahrt nach Emden zwischen Odenburg und Sandersum verfiel der Motor. Ein Versuch, den Schaden zu reparieren, mißlang. Die Reparatur mußte dann in Emden ausgeführt werden.

Norderney. Soll Norderney Stadt werden? Am Donnerstag abend fand im Sitzungssaal des Rathauses die angekündigte Besprechung über die Erlangung der Stadtrechte im Beisein des Herrn Landrat Schemde statt. Von Herrn Bürgermeister Bühs wurde zunächst darauf hingewiesen, daß erstmalig eine Verhandlung über das Thema, ob die Inselgemeinde Stadt werden solle, im Jahre 1898 stattgefunden habe. Mehr Jahre später wurden dann wiederum Verhandlungen hierüber geführt. Die Frage wurde auch weiterhin immer wieder aufgeführt, zu einem endgültigen Ergebnis kam es jedoch bisher nie. Auch der jetzige Ausschuß hatte sich des öfteren mit dieser Frage befaßt und, nachdem inzwischen die Flecken Weener u. Wittmund das Stadtrecht bekommen haben, wurde auch hier wieder aufat. Herr Landrat Schemde schilderte in kurzen, vorläufigen Worten die Vor- und Nachteile für Norderney als Stadt und Dorf. Die rege Debatte der einzelnen Ausschußmitglieder und deren Beantwortung durch den Herrn Landrat Schemde gab allein ein klares Bild über die Lage bei Erlangung der Stadtrechte. Die einzigen Bedenken, die seitens des Gemeindevorstandes und der Ausschußmitglieder laut wurden, bestanden in der Uebernahme der Polizei in eigene Regie. Diese würde für die Gemeinde eine Mehrbelastung von 40 000 M. bedeuten. Es soll deshalb vorerst versucht werden, ob nicht auch weiterhin die städtische Polizei hier bleiben kann. Sollte dieses der

Fall sein, so dürfte damit zu rechnen sein, daß sich der neue Gemeindevorstand dazu entschließt, der städtischen Verfassung zuzustimmen. — Von der Neupflasterung der oberen Hafenstraße nahm der Ausschuß Kenntnis und gab einstimmig seine Zustimmung. Weiter wurde vom Bürgermeister ein Bericht über den jetzigen Stand der Verhandlungen betr. Strandbefestigungen gegeben. Es werden auch weiterhin Besprechungen in dieser Angelegenheit mit den Regierungsstellen geführt werden.

Langweeg. Gemeindevahlen. Infolge der hier bestehenden Differenzen; die durch ihren Austrag im „Anzeiger f. H.“ der breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden sind, hat das Ergebnis der hies. Gemeindevahl besonders Interesse. Von den zwei Listen erhielt die Liste Dr. Dreessen 3 Sitze (Dr. Dreessen, H. Floerke, Th. Bering), die Liste Dr. Bunse erhielt 5 Sitze (Dr. Bunse, F. Pauls, Arthur Stolze, M. Peters, Diederich Stolle). Die Wahlbeteiligung betrug 99 Prozent.

18. Witten. Scharlach. In unserm Orte sind in letzter Zeit 2 Fälle von Scharlach aufgetreten, von denen bereits ein Fall unter tragischen Umständen tödlich verlaufen ist.

18. Urum. Kasch tritt der Tod der Wenschen an. Als vor einigen Tagen der Landwirt Jann Werra von hier mit dem Personenauto nach Emden fahren wollte, erlitt er in der Nähe des gerade haltenden Autobus einen Schlaganfall. W. wurde sofort von hilfsbereiten Menschen in die etwa 50 Meter entfernt gelegene Wohnung getragen. Inzwischen war der Berungslücke bereits verstorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Deer. Ankauf eines Parkes. Die Stadt Deer hat von Dr. Graf E. von Wedel den Julianenpark gekauft, um ihn als öffentlichen Park und Wald-erholungsfläche sowie als Sport- und Spielanlage der Allgemeinheit dauernd sicherzustellen. Der Park ist 33 Hektar groß und geht lastenfrei und frei von Miet- und Pachtverträgen in das Eigentum der Stadt über. Der Kaufpreis beträgt 90 000 Mark.

Dörpen (Hummling). Vom Küstenkanal. Entgegen früheren Meldungen über ein Hinausschieben der Weiterführung des Küstenkanals wird jetzt bekannt, daß der letzte Abschnitt östlich der Straße von Bodborst am Sonntag vergeben werden soll. Die Vergabe dieses Auftrages wird insofern nicht leicht sein, als über 50 Firmen aus den verschiedenen Teilen Deutschlands Angebote abgegeben werden.

# Forman

einfachstes Mittel gegen Schnupfen wirkt frappant!

## Gerichts-Zeitung

§ Landeshöfengericht Odenburg. Zwei Jahre Zuchthaus für schwere Sittlichkeitsverbrechen. Am 30. August nahm der wegen Diebstahls, Unterschlagung und Körperverletzung verurteilte, in Küstringen wohnhafte Feilenhauer Peter Uciechowski, der im Jahre 1900 in Polen geboren wurde, einen 6jährigen Knaben aus der Paulstraße auf seinem Rade mit nach dem Stadt-park in Küstringen belegenen Ehrenriedhof, erst nach mehreren Stunden brachte er den Kleinen seiner bereits sehr aufgeregten Mutter zurück. Der Vater war früher Obermaat und befand sich zu der Zeit in Vorbereitungsdienst als Postbeamter in Berlin, wohin ihm inzwischen seine Familie gefolgt ist. Der Knabe machte einen recht verführten, eingeschüchterten Eindruck und erzählte seiner Mutter, daß der Mann, der nachmittags bei ihnen gewesen war, ihm Schokolade gekauft und mit ihm fortgefahren sei. Er berichtete weiter über geradezu ungeheuerliche Dinge, die er mit ihm getrieben habe. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren. Der Angeklagte habe sich in unerhörter Weise an Kindern, besonders an den kleinen Jungen vergangen. Es komme hinzu, daß er an einer Geschlechtskrankheit schwerster Art leide, und es nicht ausgeschlossen sei, daß sich später für die Kinder noch eine Ansteckung ergeben werde.

Englischer Humor.



„Wie ist heute das Wasser, Emmy?“  
(Motor London.)

## Politische Rundschau

Reichsmittel zur Hilfeleistung an die deutschstämmigen Kolonisten vor Moskau bereitgestellt.

11. Berlin, 19. Nov. Am Montag beschloß das Reichskabinett entsprechend den Vereinbarungen der Parteiführerbekämpfung, Reichsmittel zum Transport und vorübergehenden Aufenthalt in Deutschland der in Moskau angesammelten deutschstämmigen Kolonisten bereitzustellen. Zum Reichskommissar zur Betreuung der Kolonisten wurde der Reichstagsabgeordnete Stücken bestellt, der ähnliche Aufgaben bereits mit Erfolg gelöst hat.

Die von Severing abgelehnte Einladung des Deutschen Kolonialvereins.

11. Berlin, 19. Nov. In der Presse war gemeldet worden, daß der Reichsminister des Innern eine Einladung der Deutschen Kolonialgesellschaft abgelehnt habe. Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß es sich hierbei nicht um die Deutsche Kolonialgesellschaft handele, sondern um den Deutschen Kolonialverein. Der Reichsminister des Innern habe die Einladung zur 25-Jahrfeier des Vereins abgelehnt, da dieser den Aufruf für das Volksbegehren unterzeichnet habe. (1)

Der preussische Etat für 1930.

11. Berlin, 19. Nov. Der preussische Haushaltsplan für 1930 ist jetzt dem Staatsrat zugegangen. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4288,7 Millionen Mark ab. Er ist also um 87 Millionen Mark höher als der Etat für 1929. Bei den Einnahmen sind 88 Millionen Mark Mehreinnahmen aus Reichsüberweisungssteuern eingerechnet.

Deutschland beantragt Einberufung der Haager Konferenz nach Brüssel.

11. Paris, 19. Nov. Von deutscher Seite ist bei den an der Haager Konferenz beteiligten Mächten die Anregung gemacht worden, die Haager Konferenz für die erste Hälfte des Dezembers nach Brüssel einzuberufen und den Juristenausschuß, der die Arbeiten der Konferenz vorbereiten soll, einige Tage vorher zusammentreten zu lassen.

Sanchez Guerra in Freiheit gesetzt.

11. Madrid, 16. November. Der frühere Ministerpräsident Sanchez Guerra wurde mit Rücksicht auf sein hohes Alter bis zur Durchführung des neuen Prozesses auf freien Fuß gesetzt.

## Reichsrat und Republikzuschußgesetz

11. Berlin, 18. Nov. Wie die „Nationalliberale Korrespondenz“, der Pressedienst der Deutschen Volkspartei, meldet, werden die Ausschüsse des Reichsrats am Freitag mit dem Republikzuschußgesetz beschäftigt. Von den Ländern sind zahlreiche Abänderungsanträge eingegangen, die eine Milderung der Bestimmungen des Entwurfs verlangen. Die von den einzelnen Länderregierungen geduldeten Bedenken richten sich vor allem gegen die Ausdehnung des Schutzes auf alle im politischen Leben stehenden Personen und gegen die Ausdehnung der Zuständigkeiten der Reichsregierung. Das alte Republikzuschußgesetz hatte nur dem Reichspräsidenten und den Mitgliedern der Reichs- und Länderregierungen einen besonderen Schutz gegen Gewalttätigkeiten verliehen, der neue Entwurf hat diesen Schutz auf alle im politischen Leben stehenden Personen ausgedehnt. Die Volkerverammlung des Reichsrats wird sich am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche mit dem Ergebnis der Ausschüßverhandlungen beschäftigen, so daß der Segelentwurf mit den Änderungen des Reichsrates dem Reichstag, der bekanntlich am 27. Nov. zusammentreten soll, zugehen kann. Es ist zu erwarten, daß die zuständigen Minister der Reichsregierung, der Reichsinnenminister und der Justizminister jeht unverzüglich zu den eingegangenen Abänderungsanträgen der Länder und Länderregierungen Stellung nehmen werden, ehe noch die Ausschüsse des Reichsrates ihre Arbeit beginnen.

## Der Reichsinnenminister

und der Volksentscheid am 22. Dezember.

11. Berlin, 19. November. Amtlich wird mitgeteilt:

Eine Reihe von Einzelhandelsverbänden hat bei dem Reichsminister des Innern Einwendungen gegen den auf den 22. Dezember festgelegten Termin für den Volksentscheid vorgebracht, da von ihnen erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten des Einzelhandels befürchtet werden. Diesen Einwendungen gegenüber muß der Reichsminister des Innern zum wiederholten Male darauf verweisen, daß der Termin für den Volksentscheid einerseits durch außenpolitische, zum anderen durch technische Gründe zwangsläufig bestimmt ist.

Weiterhin haben auch gewerkschaftliche Angestelltenverbände sich mit Eingaben an den Reichsminister des Innern gewandt, die sich mit dem Termin des Volksentscheides beschäftigen. Diese Verbände reizen die wirtschaftlichen Befürchtungen, die die Organisationen des Einzelhandels ausgesprochen haben, keineswegs, sondern halten sie, wie z. B. der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, für „durchweg abwegig“. Indessen wird zum Ausdruck gebracht, daß der Hinweis des Ministers auf die Möglichkeit eines weiteren für den Verkauf freien Sonntags unliebsame Folgen für die Angestelltenchaft haben könnte. Dazu bemerkt der Reichsminister des Innern, daß sein Hinweis auf die genannte Möglichkeit lediglich aus Zuständigkeitsgründen notwendig gewesen war, daß er aber keine Maßnahmen befürwortet habe, die die berechtigten sozialen Wünsche der Angestelltenchaft irgendwie beeinträchtigen.

## Die weitere Auswanderung von Deutsch-Russen verboten

11. Romno, 19. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die deutschen Bauern, die nach Moskau gekommen waren, um auszuwandern, am Sonntag teilweise wieder nach der Wolgadeutschen

Republik zurückgebracht worden. Wie weiter gemeldet wird, wurden in zwei Zügen 300 Bauern aus Moskau abgeführt. Die kommunistischen Organisationen in der Wolgadeutschen Republik haben die Sowjetregierung ersucht, sofort ein Verbot gegen die Auswanderung der deutschen Kolonisten zu erlassen. Wie weiter gemeldet wird, hat es die G. P. U. abgelehnt, neue Pässe für die Ausreise deutscher Kolonisten auszustellen, da die Rechtsfrage der Auswanderung noch nicht geklärt ist.

## Kapitän Hashagens Ansprache in Reading

11. London, 19. Nov. Die englische Völkerbundsunion in Reading veranstaltete auf Veranlassung des englischen Marineoffiziers Lewis zu Ehren des ehemaligen deutschen U-Boots-Kommandanten Kapitän Hashagen einen Empfangsabend.



Kapitän Hashagen, der erst am späten Abend nach Lewis sprach, erinnerte an sein erstes Zusammenkommen mit Lewis im Kriege. Während der drei Wochen, die der Gefangennahme von Lewis durch das unter seinem Befehl stehende deutsche U-Boot folgten, hätten sie einander acht gelebt. Die Grundlage hierfür sei die Erkenntnis gewesen, daß sie beide für das Wohl ihrer Länder eingetreten seien. Wenn es selbst unter jenen schwierigen Verhältnissen möglich gewesen sei, zu einer Verständigung zu gelangen, so habe das nur geschehen können dank des guten Willens von beiden Seiten. Auf das Gebiet der deutsch-englischen Zusammenarbeit übergehend, sagte Hashagen, beide Länder würden zusammenarbeiten, wenn es für Deutschland möglich geworden sei, seinen Platz unter den großen Nationen der Welt wieder zu finden, den einzunehmen es berechtigt sei. Er wisse, daß es eine Zeit geben werde, in der der Kapitän eines deutschen U-Bootes nicht gerade der populärste Mann in England gewesen sei, er glaube auch nicht, daß man selbst heute das Gegenteil sagen könne, aber es sei wenigstens zu hoffen, daß die Tatsache, daß er heute hier als Gast sprechen könne, als Anzeichen dafür gewertet werden dürfe, daß sich die Welt wiederfindet. Hashagen und Lewis wurden von den zahlreichen Annehmern an der Veranstaltung stürmisch bejubelt.

## Romar-Flugboot beschädigt

Vorläufig kein Hazoren-Flug.

Travemünde, 19. Nov. Bei einer Probefahrt für den in der nächsten Zeit geplanten Spanienflug wurde, wie die Deutsche Luftfahrt mitteilt, das Romarflugboot D. 1693 beschädigt. Das Flugboot ist in den Flughafen Travemünde eingeschleppt worden. Zu dem Unfall des Flugbootes Romar vor Travemünde werden von einem Augenzeugen folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die siebenköpfige Besatzung, zu der u. a. auch der Führer des Katapultflugzeugs der „Bremen“, von Sudtowitz, gehört, mit dem Leiter des Unternehmens, Kapitänleutnant Vertram, fuhr am Montag früh mit dem Stationsboot der Deutschen Luftfahrt zu dem während der Nacht auf der Ostsee vor Travemünde verankerten Flugboot, nachdem bereits am Sonntagabend Betriebsstoff an Bord genommen worden war. Kurz nach 6 Uhr wurde das Flugzeug in die Lübecker Bucht nach Grömitz geschleppt. Gegen 7 Uhr war das Boot stark überlastet. Nachdem es sich einige Meter über der Wasseroberfläche befand, sank es gleich darauf aus bisher noch unbekannter Ursache auf das Wasser zurück. Durch den Anprall muß das Schwimmerdrehwerk geworden sein. Der Teil des Flugbootes, in dem sich die Besatzung befand, schlug um und lief alsbald voll Wasser. Die Besatzung konnte sich nur mit knapper Not retten. Sie wurde von dem Stationsboot aufgenommen. Ein in Travemünde liegender Schlepper schlepte dann das Flugboot nach dem Travemünder Hafen ein, wo es, auf dem Rücken liegend, verankert liegt. Der Sachschaden ist sehr groß, da viele Instrumente usw. beschädigt wurden.

## Das größte Unterseeboot

vom Stapel gelassen.

11. Paris, 18. November. Wie aus Cherbourg gemeldet wird, ist der Unterseekreuzer „Surcouf“, der größte der Welt, am Montagfrüh vom Stapel gelassen worden.

## Edmund Stinnes heiratet

11. Berlin, 18. Nov. Nach einer Meldung der „Berliner Montagpost“ aus Newyork vermählte sich Dr. Edmund Stinnes am Sonnabend mit Marga von Gäverth, der Tochter des früheren Reichstagsabgeordneten Schulze-Gäverth. Die Trauung wurde in der Baptistenkirche West-Newyork vollzogen. Das Ehepaar wird Ende November nach Europa abreisen.

## Auf der Flucht

11. Newyork, 18. Novbr. Aus Nogales im Staate Arizona wird berichtet, daß der bei den Wahlen unterlegene mexikanische Präsidentschaftskandidat Vasconcellos sich mit 100 Anhängern auf der Flucht befindet und versucht, die Vereinigten Staaten zu erreichen.

## Die Waffe des Düsseldorf-Mörders gefunden

11. Berlin, 19. November. Wie der „Local-Anzeiger“ aus Düsseldorf meldet, ist in der Nähe der Stelle, an der vor einigen Tagen die Leiche der fünfjährigen Gertrud Albersmann aufgefunden wurde, ein Fund gemacht worden, der möglicherweise zur Aufklärung des furchtbaren Rätsels der Mordserie führen kann. Ein Wiener Journalist, der zur Verurteilung der Mordfälle hierher gekommen war, hat etwa 60 Schritte von der Fundstelle entfernt in einer halbverfallenen Wohnlaube ein blutdurchtränktes Kaliber und einen Gummischlauch gefunden, der mit Sand gefüllt und so in einen Totschläger verwandelt worden war. Der Journalist setzte von seiner Entdeckung sofort die Polizei in Kenntnis. Das Tuch und der Totschläger wurden beschlagnahmt und zum Polizeipräsidium gebracht. Gleichzeitig legte eine großartige Fahndung nach dem Besitzer der Gegenstände ein. Es wird auch bereits eine bestimmte Person gesucht, die die Gegenstände angeblich noch vor wenigen Tagen besessen haben soll. Die Nachforschungen dauern zur Stunde noch an.

## Neues aus aller Welt

Großfeuer in einem Dorf.

Dresden, 19. Nov. In Gaußwitz bei Niederbühlitz brach ein Brand aus, der auf fünf Bauerngüter übergriff, die niederbrannten. Die Dresdner Feuerwehr und zahlreiche Feuerwehren der ganzen Umgebung erschienen an der Brandstätte, doch wurden die Löscharbeiten durch Wassermangel sehr erschwert. Das Feuer dürfte durch Brandstiftung entstanden sein.

30 Tote bei einer Dampferkatastrophe.

11. Newyork, 19. Nov. Aus Mexiko-Stadt wird gemeldet, daß der Dampfer „Villa Hermosa“ am Orijalbariver untergegangen ist. 30 Personen sind ertrunken.

Eine Frau ermordet. — Luftmord?

11. Glatz, 18. Nov. Am Sonnabend abend wurde die 45jährige Frau Elfride Barisch, die am Freitag in Breslau geweiht hatte, in einer Geländefalte zwischen Frankenberg und der Glatzer Neiße tot aufgefunden. Der Tod ist durch Erhängen eingetreten. Dem Ansehen nach liegt ein Luftmord vor. Beraubt zu sein scheint eine Tasche, in der sich in Breslau gekaufte Wäsche befand.

## Straßenbau u. Landwirtschaft

Von Syndikus Dr. G a e d e, beratender Volkswirt R. D. B. Oldenburg.

Die ländlichen, zumeist wassergebundenen Schotterstraßen befinden sich durchweg in einer beklagenswerten Verfassung. Die laufenden Mittel, welche für die Ausbesserung des Landstraßennetzes zur Verfügung stehen, reichen kaum aus, den weiteren Verfall notwendig aufzuhalten, geschweige denn, dieses in einen Stand zu setzen, der dem Verkehr von heute entspricht und welcher auf den von morgen bereits gebührende Rücksicht nimmt.

Die Landwirtschaft kann keineswegs in Abrede stellen, daß eine Anpassung des Straßennetzes an die Erfordernisse des Verkehrs sich produktiv auswirken muß; ihre Sonderbedürfnisse geben ihr, aber, bedacht auf eine möglichst wirtschaftliche Verteilung der Erzeugnisse durch Fuhrwerk, Lastkraftwagen, Wasserweg und Eisenbahn, hinreichenden Grund, sorgfältige Überlegungen anzustellen, welche Grenzen einem großzügigen Straßenbau-Programm gezogen sein müßten, wenn — keinesfalls paradox — greifbar auf der Rückseite des Problems liegende Benachteiligungen der landwirtschaftlichen verkehrspolitischen Belange vermieden werden sollen — ihr Notstand zwingt sie, jede, direkte oder indirekte, auf ihre Kosten gehende Mehrbelastung für Straßenbauzwecke kategorisch als diskussionslos abzulehnen.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind Massengüter, an deren Verteilung die Eisenbahn den maßgebenden Anteil trägt. Die Frachtpolitik der Reichsbahn steht im Mittelpunkt der landwirtschaftlichen verkehrspolitischen Belange. Stellt sich die Verkehrspolitik der Landwirtschaft auf ein großzügiges Straßenbauprogramm ein, fördert sie damit die Motorisierung, stärkt den Lastkraftwagenverkehr; die Landwirtschaft würde dadurch entscheidend dazu beitragen, daß der Prozeß der Abwanderung der hochwertigen Güter von der Eisenbahn zum Lastkraftwagen sich vollendet. Die Reichsbahn ist aber gehalten, jährlich bestimmte Summen aufzubringen; es ist natürlich, daß eine verstärkte Abwanderung der hochwertigen, auch hochtarifierten Güter zwangsläufig sie dazu führen muß, zum Ausgleich die geringwertigen, mindertarifierten Massengüter höher zu belasten, d. h. — daß die Landwirtschaft für die Beförderung ihrer Güter durch Lastkraftwagen oder auf dem Wasserwege am wenigsten in Frage kommt — daß diese die Rechnung bezahlt, daß sich für sie also die Produktivität der Straßenverbesserung höchst zweifelhaft auswirkt.

Die Organisationen der Straßenbauwirtschaft, ebenso die Verbände der Lastkraftwagenindustrie und ihre Nebenindustrien tun gut daran, interessiert an dem Ausbau unseres Straßennetzes, diesen Zusammenhängen ihre Anerkennung nicht zu versagen und im Verein bewußt darauf hinzuwirken, mit der Reichsbahn zu einer Verständigung zu gelangen, die baldmöglichst die Voraussetzungen schafft, daß auch die Landwirtschaft diese beachtlichen Bedenken schwinden sieht, welche sich auf der Schattenseite des Projektes abzeichnen.

Die Notlage der Landwirtschaft macht jede Diskussion der mit der Modernisierung der Straßen verbundenen Finanzfrage illusorisch, wenn sich diese nicht auf der Linie bewegen würde, daß Mehrkosten für die Landwirtschaft irgend einer Art, direkter oder indirekter, nicht entstehen dürften.

Man hat in Deutschland nach dem Kriege die Hauptlast des Wiederaufbaus bereits den Realfeuern aufgebürdet. Es wurden im vergangenen Jahre 670 Millionen Mark aufgewendet, denen bei 829 338 steuerpflichtigen Fahrzeugen nur 180 Millionen Mark Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer gegenüber-

## Neueste Funkmeldungen

(Einerer Funkdienst.)

Nach dem „Daily Tel.“ ist es zweifelhaft, ob die 2. Haager Konferenz vor Neujahr stattfinden kann.

Das „Journal“ verurteilt den Vorschlag der französischen Regierung auf Einberufung der Haager Konferenz im Januar damit zu rechtfertigen, daß es von Vorteil sein würde, das Ergebnis des Volksbegehrens abzuwarten.

Der englische und französische Gesandte ersuchten den bulgarischen Ministerpräsidenten Ciaptschew, die Regelung der Reparationsfrage für Bulgarien anzunehmen und sich auf eine Jahresleistung von 12,5 Millionen Goldfrancs für 37 Jahre festzulegen. Der Ministerpräsident wird eine Antwort nach der Rückkehr der bulgarischen Abordnung aus Paris geben.

Der Führer des englischen Luftschiffes R. 101, Major Scott, äußerte sich am Montagabend sehr befriedigt über seine Probefahrt.

Aus Nomo in Alaska wird gemeldet, daß jenseits des schwerbeschädigten Flugzeuges des seit acht Tagen vermißten Fliegers Eilson aufgefunden wurde. Man befürchtet, daß Eilson und sein Begleiter in der Eiswüste umgekommen sind.

stünden. Eine zweckentsprechende Verringerung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes muß daher bei diesem Zahlenmaterial die Landwirtschaft als „conditio sine qua non“ für die Realisierung des Vorhabens ansehen.

Ein Hinweis auf die englischen Verhältnisse erscheint lehrreich. In England kommen in Form einer Kraftfahrzeugsteuer und einer Benzinsteuer etwa 800 Millionen Mark auf, aus denen etwa 450 Millionen für Zwecke des Straßenbaues in einen Wegfonds fließen, während etwa 350 Millionen zur Senkung der Realfeuern der Landwirtschaft verwandt werden! — England geht also den umgekehrten Weg wie wir.

Die Finanzierungsfrage läßt sich — darüber sind sich die landwirtschaftlichen Kreise im klaren — nicht aus den laufenden Geldern lösen; auch eine Umformung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes im Sinne der von der Landwirtschaft vertretenen Auffassung würde hieran nichts ändern; die notwendigen Milliardenbeträge vermag der Innengeldmarkt nicht aufzubringen. Die Finanzierungsfrage läuft somit auf die Herbeieinnahme einer ausreichenden Auslandsanleihe hinaus.

Nach dieser Richtung hin haben die an der Straßenbauwirtschaft beteiligten Organisationen bereits Initiative gezeigt; an ihnen liegt es, die Pläne für eine solche Auslandsanleihe in einer Form vorzulegen, aus der schlüssig zu ersehen ist, wer in Deutschland die Lasten der Verzinsung, ebenso der Amortisation zu tragen hat, der Fragen aller Fragen, welche die Landwirtschaft in diesem vorbereitenden Stadium zur Sache zu stellen hat.

Das Problem wird von Tag zu Tag aktueller, eine Auseinandersetzung mit ihm können die beteiligten Faktoren nicht auf die lange Bank schieben. Es ist nur zu hoffen, daß die aufzunehmenden Milliardensummen in der technischen Profitierung, in der Güte der Ausführung und in der Lebensdauer des verwandten Materials ihr Äquivalent finden.



## Geschäftliches

Die Rückkehr zur Weiblichkeit

In der neuen Mode zeigt sich nicht zuletzt in der Wiederaufnahme von modischen Details, die zu dem Girltyp als silwidrig empfunden wurden und deshalb der Vergessenheit anheimfielen. So hat jetzt auch der Fächer wieder an Beliebtheit gewonnen und tritt von neuem als reiz- und wirkungsvolles Mittel in den Dienst der weiblichen Kollaterale. Von aktuellem Interesse ist deshalb eine illustrierte Plauderei in dem soeben erschienenen zweiten Novemberheft des Karstadt-Magazins über die amüsansten Fabeln und Legenden, die in verschiedenen Ländern sich um die Entstehung des Fächers gerant haben. Daneben gibt das Heft wertvolle Winke zur Kleidung unserer kleinen Damen und zeigt eine Reihe von Mädchen-Kleidern, die sich sowohl durch Geschmack als auch durch Zweckmäßigkeit auszeichnen. Illustrierte Aufsätze über elegante Wäsche und schönes Porzellan als Schmuck des häuslichen Tisches, Abbildungen von modernen Handarbeiten, Ulstein-Schnittmuster-Modellen und neuen bunten Künstler-Druckbecken werden ebenfalls das volle Interesse der Damenwelt finden. Eine Erzählung „Hänschens Weihnachtswünsche“ gibt Jodann unseren Kleinen eine Anleitung zur Aufstellung des Wunschzettels und zahlreiche Bilder zeigen, was es in diesem Jahre Neues an schönen und preiswerten Spielwaren zu kaufen gibt.

## Der Wetterbericht

Mittwoch, 20. November: Schwachwindig, noch vielfach neblig, Temperatur um 0 Grad, Nacht frost.

## Kirchliche Nachrichten

Buß- und Bettag, 20. November.

Wardon. 10 Uhr (nicht 3 Uhr): Gottesdienst. Pastor Beushausen. Anschließend heil. Abendmahl. Anmeldungen vorher in der Pastorei erbeten. Hohentrichen. 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. A. V a n g e. für den Inzeratenteil G. R e d e l f s, beide in Jever.



# Versuchen Sie Kaiser's Kaffee!

In Qualität verbessert und 20 Pfg. d. Pfd. billiger

UNSERE SPEZIALITÄTEN: Jetzt 2,60 3,00 3,80 4,00 D. PFG

## KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

ÜBER 1000 FILIALEN

Filiale: JEVER, Neue Straße 15.

# 5% RABATT

IN MARKEN  
Großverbraucher  
Vorzugspreise!

## TELEFUNKEN

4A, der bekannte 4 Röhren-Empfänger, statt 165.-

jetzt 98.-

B. Carstens, Radio-Zentrale

- Pianos
- Harmoniums
- Sprechapparate
- Lauten
- Gitarren
- Waldzithern
- Violinen
- Ziehharmoniken
- Trommeln
- Noten
- Saiten
- Mundharmoniken

usw. bietet Ihnen spottbillig unser

## Total-Ausverkauf

Musikhaus

H. Reimer Söhne  
Jever, Wasserfortstr. 18

## H. Cordes, Maß-Schneiderei Wiarden



Garantie für tadellosen Sitz und gute Verarbeitung bei niedrigster Preisberechnung • Große Musterauswahl in allen Stoff-Neuheiten • Anfertigung auch zugebrachter Stoffe • Aufbügeln sowie alle Reparaturen werden fachmännisch gut und billig ausgeführt

**Fähre Kuh**  
zu verkaufen.  
oder gegen tragendes Kind zu vertauschen, daselbst bestes **Kuhkalb zu verkaufen**, ob. geg. Küben einzutauschen. Behrens, Sillenstedde (Helgen).

**Junge hochtr. Kuh**  
sowie leicht. hochtr. Kind zu verkaufen.  
Kl. Eben, Moorwarfen.

**Jagdgewehre**  
sehr preiswert abzugeben  
A. E. Vottjes  
Sohlenkirchen

Zu vermieten zum 1. Dezember  
**möbliertes Wohn- und Schlafzimmer**  
auch mit voller Pension, evtl. auch mit Klavierbenutzung.  
Daniel de Levie, Jever, Wasserfortstraße 16.

**Tischler**  
erfahren im Beizen und Polieren, sofort in Dauerstellung gesucht.  
(13437)

**Th. Müller,**  
Möbelgeschäft,  
Oldenburg i. O.

**Ab Lager:**  
Erbsens, Hafers und Gerstenstroh, Heu, Torf, Torfstreu, Futters und Speisefestdrüben empfiehlt  
**Magnus Freese**  
Gartenstr. 2, Tel. 454

**Eisfrei**  
für Menschen und Haustiere sind die sicher wirkenden  
**Rattenguchen**  
„Styg“  
aus der Drogerie Heites

Täglich pr. **Füllfleisch**  
**junges Rostfleisch**  
ff. **Nagelholz**  
frische **Knoblauchwurst**  
**fellmanns Rohschlachtetier**  
Jever und Heidmühle

**Autovermietung**  
Telephon 530.  
Tag und Nacht  
Kilometer 25 Pfg.  
**Ahlens, am Bahnhof**

**Brustbonbons**  
1 Pfd. 85 Pfg. (13400)  
**Brustzucker**  
1 Pfd. 68 Pfg.  
**Kamillen**  
**Wesfermünztee**  
**Laktogen**  
**Salmiakpastillen**  
**J. H. Cassens**

Neue  
**Ballblumen**  
im Schrankstent  
**Bruns & Kemmers**

**fertige Särge**  
stets vorrätig. Billigste Preise.  
**E. H. Reents,**  
Sarglager, Kirchplatz 5.

## W. W. Woche

Der unerwartete Erfolg veranlaßt mich, die verbilligten Preise für  
**Mäntel, Kleider**  
**Stoffe, Anzüge, Paletots**  
**Unterzeuge**  
und alle **Wollwaren**

noch eine Woche  
bis **Sonnabend, den 23. d. M.,** bestehen zu lassen

### A. Mendelsohn • Jever

## Konzerthaus-Lichtspiele

Diese Woche **Dienstag, 19. November,** abds. 8 Uhr  
und **Mittwoch, 20. Novbr.,** nachm. 4 u. abds. 8 Uhr

Ein Wunderwerk des Films

## Der heilige Berg

Volkstück in 8 Akten. In der Hauptrolle die weltberühmte Tänzerin **Leni Riesenstahl.** In weiteren tragenden Rollen: **Frida Richard, Luis Trenker, Ernst Peterßen, Friedri Schneider.**

Zu Anfang ein schönes **Beiprogramm**

Jugendliche haben zu allen 3 Vorstellungen Zutritt

Der leichte holländische Shag



## BEZET-Feinschnitt

in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

## Nirgends besser u. billiger

Ein großer Posten <b>Kamelhaar-Kragenschuhe</b>	1.95
<b>Kamelhaar-Kragenschuhe</b> mit fester Kappe und Absatz	2.50
<b>Schwarze Tuchhausschuhe</b>	1.50
In <b>Leder-Niedertreter</b>	3.50
<b>Moderne farbige Damen-Spangenschuhe</b> alle Größen	6.95
<b>Schwarze Damen-Spangenschuhe</b> mit guter Lederbrandsohle	6.95
<b>Schwarze Lack-Spangenschuhe</b>	7.50

In <b>rindlederne Arbeitsschnürstiefel</b>	9.50
<b>Prima Schattstiefel, 2/3 hoch</b> holländisches Fettleider	22.00
<b>Erstklassige Schattstiefel, 40 cm hoch</b>	23.50
<b>Kniestiefel, schwere Ware</b> mit handeingespanntem Kropf	29.50

Durch reelle Festpreise — gleichmäßig gute Bedienung

## J. H. Pein, Jever

Das Haus der guten Qualitäten

## Viehläuse

mit Brut löst unter Garantie **Dr. Brenstein's** verstärktes Insektenpulver. Es gibt nichts Besseres; achten Sie auf die Packung! Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. Bestimmt in Jever: **Kreuz-Drogerie Carl Breithaupt.**

## Rehme 4-6 gefunde Rinder auf Futter

B. Behrens jr., Sophientroben.

## Ostern Preisikat

Es ladet ein (13434) **D. Buscher**

**Gasthof Stadt Jever**  
Guter bürgerlicher Mittagstisch, auch für durchgehende Reisende. Solide Preise, aufmerksamste Bedienung, angenehmer Aufenthalt für Vereine und Klubs. (12075) **S. Wefene**

## Zum Totenfest

empfehle **Wald- und Islandmoos-Kränze und -Kreuze** in jeder Ausführung v. **Gräbern blühende Stiefmütterchen** bei billiger Berechnung. Bestellung rechtzeitig erbeten

## Gerh. Windels

**Gartenbau** (13329) **Jever, Bahnhofstr. 4**

## Zum Totenfest

empfehle allen **Grabschmuck, Kränze** von 1 Mark an **Buketts** von 50 Pfg. an **Paul Liebenow, Gärtner** Drogenstr. 12 u. Am Wall 14

## Zum Totenfest

**Islandmoos** (13397) **Wald- und Fleckkränze** in jeder Ausführung bei **P. Rübiger** **Waddewarden**

## Zum Totenfest

**Kränze, Bouquets und Kreuze** in bester Ausführung von **Islandmoos, Waldmaterial** und frischen **Blumen** empfiehlt **W. Detert, Fernruf 473**

## Blühende Topfpflanzen

in großer Auswahl auch **Schnittblumen** **W. Detert** Fernruf 473 (13412)

## Tran Lederfett

empfeht **J. H. Cassens**

## Dauerstellung

nach Probezeit bietet führend. Werk verkaufsbefähigten, gut beleumundeten Personen die Privat-Landkundschaft besuchen oder Neigung dazu haben. Angebote unter **H. G. 6250** an **ALA, HAMBURG 36.**

## Eine gute Mutter

sorgt für ihre Kinder. In der kalten Jahreszeit ist der **Med. Lebertran** von unschätzbarem Wert  $\frac{1}{2}$  Fl. 1.50,  $\frac{1}{4}$  Fl. —, 90 Mk. **Lebertran-Emulsion** Fl. 2.— Mk., 3 Fl. 5.50 Mk. **Drogerie Heites**

## Evangelische Stadtkirche in Jever

Buhtag, 20 bis 21 Uhr  
**Musikalische Feierstunde**  
Mit: **Lotte Rüttel-Dyck, Berlin**  
Violine: **W. Logemann, R. Ringerke**  
Orgel: **G. Kugler**  
Chor: **Der gem. Kirchengesang**  
Programm (50 Pfennig) an den Kirchthüren

## Kunstverein Jever

Die Mitglieder werden gebeten, für die **Haass-Berkow-Spiele** Sonnabend, den 30. November **das Landesorchester** Sonnabend, den 7. Dezember Nr. 2 und 3 ihrer Mitgliedskarte in nummerierte Plätze umzutauschen. Die Mitgliedskarten sind nicht übertragbar. Für Nichtmitglieder Karten zu 2,50 u. 2 Mk. Schülerkarten f. 1 Mk. im Vorverkauf b. **Herrn Breithaupt.**

## Männerturnverein Gyllenstedde

Das diesjährige **Stiftungsfest** findet am **Sonntag, dem 1. Dezbr.,** bei **Jilnemann** statt. **Der Vorstand.**

## Aufruf

An alle ehem. **Dragoner des oldbg. Regt. Nr. 19**  
Zwecks Gründung und Zusammenschluß aller Dragoner werden die Kameraden von Jever n. Jeverland gebeten, beim Kameraden **Jken, Grüner Jäger, Jever,** am **Sonntag, dem 24. d. M.,** nachmittags 4 Uhr, zahlreich zu erscheinen. **Die Einberufer.**

## Zahn-Praxis Gerhard von Loh

**Sprechstunden:**  
Jever: **Wasserfortstr. 12.**  
Heidmühle: **gegenüber H. Dr. König.**  
Wochentags: **6-9 abends.**  
**9-1 und 2-5 Uhr.** **Sonntags: 9-12 Uhr.**  
Bei Anmeldung auch andere Zeit.  
Behandlung der Orts- u. Landkrankenkassen-Mitglieder.

Für die Ehrungen und Geschenke zu unserm Hochzeitstage danken wir herzlichst.

**Erich Schnittjer und Frau**  
Hanna geb. Jacobs.

## STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter **RINDELDE** mit dem Landwirt Herrn **JOHANN JANSSEN,** Algershausen bei Wittmund, geben wir bekannt

**Rinelde Groninger**  
**Johann Janssen**

Verlobte.

**L. Groninger**  
und Frau

Barums, 18. Nov. 1929. Barums. Algershausen.

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Ludolf Habben und Frau**  
Sophie geb. Cordes

Oldorfer-Sietwendung.

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

**Job nissen** **Nr. 4 Nierenleiden**

Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reiben, Aderverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blatreinigung  
Nr. 1 . . . . . für Zuckerkrankhe  
Nr. 5 . . . . . für Lungenleiden  
Nr. 6 für Steinleiden, Gallensteine  
Nr. 8 für Magen- und Darmkatarrh  
Nr. 9 . . . . . für Nervenleiden  
Nr. 10 . . . . . für Stuhlregulierung  
(Inhaltangabe auf jeder Packung.)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

**Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)**

Die Ausschreibungen

für das Berliner internationale Reitturnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts v. 1. bis 9. Febr. 1930 erschienen.

Grundlegende Aenderung des Programms. — Bevorzugung der Amateure. — Heranziehen junger Kräfte. — Der Große Preis der Republik, das wertvollste bisher in Deutschland entschiedene Jagdspringen. — Großer Amateurpreis. — Deutsches Reiter-Championat. — Deutsches Reiterinnen-Championat. — Eine ganze Reihe von Vielseitigkeitsprüfungen. — Insgesamt 80 000 M. Geldpreise. — Offizielle Einladung an die fremden Nationen.

Die große Veranstaltung, welche in der Halle II des Berliner Messegeländes vor sich geht, bringt eine Fülle einschneidender Aenderungen, welche dem Programm ein wesentlich verändertes Gesicht geben werden. Der Reichsverband, der seine Veranstaltungen stets als Muster für den gesamten deutschen Turniersport aufgefaßt hat, zog aus den Erscheinungen der letzten Jahre die notwendigen Konsequenzen. Jedermann mußte auffallen, daß die großen, den deutschen Turniersport beherrschenden Veranstaltungen mehr und mehr genau dasselbe Gesicht angenommen hatten und daß in der Fassung der Ausschreibungen an den verschiedenen großen Plätzen zu wenig Unterschiede bestanden. Die Programme fingen in ihrer steilen Gleichmäßigkeit an, eintönig zu wirken. Einige wenige große Turniere beherrschten mit ihrem hervorragenden Pferdmaterial sowie ihren guten Reitern und Reiterinnen die Turniere. Die Frage des Nachwuchses, das Wichtigste in jedem Sport blieb ungeklärt. Außerdem hatten die professionellen Kräfte, die sich ausschließlich mit der Vorbereitung der Pferde und dem Vorreiten der Pferde an den Turnieren befaßten, eine absolute Uebermacht gegen den reinen, nur gelegentlich auftretenden Amateur bekommen und ließen diesem so gut wie keine Gewinnmöglichkeiten. Der Reichsverband hat diese Erscheinungen alle gewertet und tritt in dem Programm seines größten nächsten Turniers dagegen auf. Nicht etwa, daß er gegen die an sich sehr notwendigen und willkommenen großen Turniere mit ihrem ausgezeichneten Pferdmaterial und gegen die bewährten Reiterkräfte arbeiten will; aber der Reichsverband ergreift rechtzeitig die Maßnahmen, die ihm geeignet erscheinen, Nachwuchs zu schaffen und den Amateur zu seinem Recht kommen zu lassen. Der Heranzug reitlicher Nachwuchses dient vor allem die Reutingsklasse für Reiterinnen und Reiter, eine Eignungsprüfung für Reitspferde, in deren Klasse A nur Reiterinnen und Reiter, die noch niemals erschienen sind, teilnehmen dürfen, während Klasse B nur Reiterinnen und Reiter zuläßt, die noch keinen Sieger geritten haben. Im Preis vom Kaiserdamm, einer Dressurprüfung der leichten Klasse, sind in der Abteilung B nur Reiterinnen und Reiter zugelassen, die noch keinen Sieger steuern konnten, während in der Abteilung C die Reiter von Siegern in den Klassen M und S nicht mehr mitmachen können. Wehnliche Einschränkungen, die das Feld für den Nachwuchs freimachen, gibt es noch in einer Anzahl von Konkurrenten, vor allem auch in den Jagdspringen. Die Alleinherrschaft der bekannten Reiterinnen und Reiter wird dadurch gebrochen. Erwähnen wir vor allem auch, daß Anfängern im Reitsport in dem Preis vom

Grundmaß auch eine Vielseitigkeitsprüfung, die aus Jagdspringen und Eignungsprüfung für Reitspferde zusammengesetzt ist, vorbehalten bleibt. Ebenso durchgreifend sind die Bestimmungen, welche den reinen Amateuren ein besonderes Gebiet der Tätigkeit schaffen soll. Den Höhepunkt findet dieses Vorgehen in dem Großen Amateurpreis, einer Vielseitigkeitsprüfung, die eine Dressurprüfung und ein Jagdspringen bringt. Alle Berufsreiter und die Reiter anderer Kategorien, die schon mehr als drei Erfolge gehabt haben, scheiden hier aus. Außerdem wurde eine Dressurprüfung der mittleren Klasse, der Preis von Potsdam, in der ersten Abteilung vollkommen den Amateuren eingeräumt.

Man hat auch mit dem Vielerlei der Eignungsprüfungen gebrochen. An großen Turnieren ist es bisher möglich gewesen, daß ein und dasselbe Pferd drei bis vier Eignungsprüfungen sich holen konnte. Dieses Dominieren der Klassepferde in einer einzelnen Art von Prüfungen wird in Berlin nicht mehr möglich sein. Die Eignungsprüfungen, welche bei der Ueberzahl hervorragender Pferde und bei den geringeren Anforderungen an die Leistungen außerordentlich schwer zu richten waren, sind bedeutend eingeschränkt worden. Es gibt nur noch eine allgemeine Eignungsprüfung, den Preis vom Tiergarten, in zwei Abteilungen, von denen die eine diejenigen jungen Pferde verlangt, welche zum erstenmal in solchen Prüfungen erscheinen, während die zweite Abteilung der älteren Pferde, soweit sie noch keine der-

artige Prüfung gewonnen haben, heranzieht. Das Championat der Reitspferde ist dagegen so weit ausgebaut worden, daß nicht nur die Sieger vom Berliner Turnier, sondern alle Sieger an Reitspferde-Eignungsprüfungen des Jahres 1929 teilzunehmen vermögen. Also eine Parade der Elite. Diesem Modus entsprechend sind auch die Eignungsprüfungen für Damenreitspferde eingeteilt worden. Die Eignungsprüfungen für Jagdspferde, bei denen ihrer Art nach wirkliche Anforderungen gestellt werden können, bleiben bestehen. Bei den Materialprüfungen, welche bisher beim Winterturnier den Preis von Ostpreußen, den Preis von Hannover und eine dritte Konkurrenz, in der sich die Pferde aus den anderen deutschen Zuchtgebieten treffen können, hat man die alte Einteilung bestehen lassen, mit dem Hinzufügen, daß im „Inländerpreis“ für Pferde, die nicht aus Ostpreußen und Hannover stammen, besondere Abteilungen eingerichtet werden, sofern mindestens zwölf Pferde aus einem bestimmten Zuchtgebiet, also aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg oder Pommern, teilnehmen sollten. Die Suche nach dem Besten erfährt in Bereiche der Materialprüfungen eine neue Regelung. Man kannte bisher den Sieger-Ehrenpreis für alle Pferde aus der Privatjucht und aus der staatlichen Jucht und daneben den Sieger-Ehrenpreis für die Pferde aus der Privatjucht. Von nun an gibt es ein Championat der Pferde aus der Privatjucht und ein Championat der Pferde aus den Staatsgestüten. Die beiden Erwählten dieser Championate

treffen sich dann im Siegerpreis, der also das beste junge Pferd des ganzen Turniers feststellen wird. Die Sorge, die besten Pferde aus dem ganzen deutschen Turniersport heranzuziehen, findet neben den erwähnten Championaten ihren Ausdruck noch in dem schon genannten Championat der Reitspferde, in dem Championat der Damen-Reitspferde und in dem Championat der Jagdspferde. Die Dressurprüfungen erfahren eine eingehende Gliederung. Der Anteil, den Reutingsreiter und Amateure daran nehmen, wurde schon genannt. Die Dressurprüfungen gipfeln in zwei Ereignissen der schweren Klasse, dem Preis von Erlenhof, aus der die ganz großen Kanonen aber ausgeschieden sind, und in der Olympiade-Dressurprüfung für die Besten, in der zum erstenmal das vom internationalen reitlichen Kongreß für die Olympiade von 1932 aufgestellte Programm geritten wird. — Seniorenpreis und Juniorenpreis dienen den Alten und Jungen. Die Reitspferde-Paarklasse, die Reitspferde-Dreierklasse und der große Preis der Ställe sollen jeweils in zunehmender Stärke das Beste der verschiedenen Ställe in die Bahn führen. Ganz neu ist der Tatterfall-Preis, ein besonderes Ereignis für die Stallmeister, die hier das uralte anregende Reiterpiel des Schleifenraubes zeigen sollen. In das Gebiet der Schaunummern entfallen zwei neue Schöpfungen. Im Großen Preis der Stallmeister haben die Stallmeister Gelegenheit, die Früchte ihrer Arbeit zu zeigen, da sie mit Abteilungen von sechs bis zwölf Reiterinnen und Reitern, die von ihnen ausgebildet wurden, erscheinen können. Recht originell wird der Familien-Preis für mindestens drei Mitglieder einer Familie, die zwei Generationen angehören müssen (also Vater und Mutter sowie ein Kind, oder Mutter und zwei Kinder). Es werden bewertet Qualität und Rittigkeit der Pferde, Sitz und Gewandtheit der Reiterinnen und Reiter, außerdem der Gesamteindruck der Gruppe. Das kann also ein anziehendes Gesamtbild, das dem Reitsport Freunde schaffen wird, werden. Zu den Neueinrichtungen gehören zwei ganz bedeutende Ereignisse, wie sie in dem Deutschen Reiter-Championat und dem Deutschen Reiterinnen-Championat ausgeschrieben wurden. Die Reiter haben zu bestehen die erhebliche Anforderung einer Dressurprüfung der Klasse M, eines Jagdspringens, eines Schleifenraubs und einer Reiterprüfung, bei welcher sie ihr Können auf unbe-

Weihnachten naht — die Spielzeugwerkstätten des Erzgebirges in Hochbetrieb.



Alljährlich in der Zeit der kürzer werdenden Tage beginnt in den kleinen Dörfern des Erzgebirges eine fiebrige Tätigkeit. In den unscheinbaren Hütten befinden sich die berühmten Spielzeugwerkstätten, die den größten Teil des deutschen Weihnachtsmarktes mit ihren Erzeugnissen versorgen. — Unser Bild zeigt einen Spielzeugarbeiter bei der Anfertigung einer hölzernen Miniatur-Welt.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanni

Roman von J. Schneider-Foerstl

Urheberrechtsschutz d. Verlags Oskar Meißner-Verlag.

27) (Fortsetzung.)

Eva Maria sah nach Gellern, den man eben mit aller Vorsicht vom Boden hob, und dann dem dritten ins Gesicht. Voll Entsetzen starrte sie ihn an. Es war Gersdorff!

Der wagte es, noch einmal in die Nähe des Mannes zu gehen! Wie kam der hierher? Die ungeheure Frage löste sich ihr im nächsten Augenblick. „Glauben Sie, Doktor, daß irgendwelche Gefahr für Baron Gellern besteht?“ frug er und suchte dabei in den Zügen des jungen Mannes zu lesen. „Ich bin gelaufen, was meine Füße hergaben, um keine Zeit zu veräumen, ihm Hilfe zu bringen!“

Hilfe hatte er gebracht! Sie verzog ihm alles andere. Er trug also noch ein Gewissen in sich. Sie empfand in diesem Augenblick nichts als Mitleid mit ihm.

„Nun ist mein Sohn endlich gekommen!“ sagte die Baronin Gellern erleichtert, als die Glocke in der Halle anschlug. „Bitte, Schwester, sagen sie ihm, daß ich ihn womöglich gleich bei mir haben möchte. Er ist so ungewöhnlich lange ausgeblieben heute.“

Alle Kraft des Willens reichte nicht aus, die Lähmheit des Körpers zu überwinden. Sie war fest geschmiegt, und wenn ihr Kind sich dergestalt verblutete, sie mußte warten, bis einer kam und es ihr sagte oder ihn ihr zu Füßen legte.

Die Türe öffnete sich zu einem Drittel. Eva Maria vermochte keinen Schritt weiter zu gehen, als sie in diese angstverzerrten Züge der Mutter Gellerns sah. Kein Wort fiel. Nur der Blick der Baronin glitt an dem jungen Mädchen herunter und blieb an den Blutspuren ihrer Hände und ihres pelzbefetzten Kleides hängen.

Sie schloß die Augen. Als sie dieselben wieder öffnete, stand Eva Maria neben ihr und neigte sich küßend über ihre Hände. „Mein Sohn?“

Kein Klagen, kein Schreien! Nichts wirkte erschütternder, als dieses „mein Sohn“ aus dem Munde der alten Dame.

„Es ist keine Gefahr mehr!“ sagte Eva Maria und strich ohne innezuhalten über die bewegungslosen Finger der Baronin.

„Tot?“

„Nein, nein! Sie glauben mir nicht? Darf ich Sie zu ihm bringen gnädige Frau? Wollen Sie ihn sehen und sich überzeugen, daß er lebt?“

„Ja, ich will ihn sehen, zuvor kann ich es nicht für wahr halten, daß er mir nicht genommen wurde!“

In ihrem Rollstuhl fuhr Eva Maria sie aus dem Zimmer, den breiten, gut erwärmten Korridor entlang. Vor Gellerns Schlafgemach machte sie Halt. „Sie werden nicht erschrecken, gnädige Frau?“ bat sie dringend. „Und nicht weinen? Der Arzt hat absolute Ruhe zur Bedingung gemacht.“

„Was notwendig ist, meinem Sohne ein Gefes zu bringen, werde ich ohne weiteres befolgen, liebes Kind. Sie können mich ruhig hineinflassen.“

Barren stand über Gellerns Bett geneigt. Daneben der junge Arzt. Sie sprachen im Flüsterton miteinander. Als die Baronin von Eva Maria hereingefahren wurde, gingen beide auf sie zu.

„Ein Duell?“ fragte die alte Dame und sah unverwandt auf das Lager, darauf ihr Sohn ruhte.

„Nicht? — Wie wäre das auch möglich gewesen. Er ist ja gar nicht fähig, einen anderen zu beleidigen. Mein guter Bub!“

Sie wollte ganz nahe an das Bett gefahren sein, damit sie wenigstens die eine ihrer Hände an die seine legen konnte.

Eva Maria erzählte kurz nur von seinem Ausgleiten. Von allem anderen nichts. Die Augen der Baronin wandten sich für einige kurze Sekunden

ihr forschend zu. Aber sie frug nicht. Sie tat, als ob sie glaubte, glaubte, ohne zu zweifeln. Wenn er lebte und gesund wurde, erfuhr sie von ihm ja eines Tages doch die volle Wahrheit. Jetzt genügte das andere.

Eva Maria schloß kein Auge in dieser Nacht. Dem Vater brauchte sie nichts zu erklären. Gersdorff hatte ihn von allem unterrichtet. Nur, wie sie Zeugs des Unfalles geworden, das erzählte sie ihm.

Und dann kam sie an jedem Tage der folgenden Woche in das Landhaus Gellern und erkundigte sich, ob das Gesehen des Barons Fortschritte machte. Gesehen hatte sie ihn nie mehr. Stets empfing die alte Dame sie allein, bis er doch eines Tages selbst am Palais in der Herrenstraße vorfuhr.

Ueber zwei Stunden blieb er in Warrens Arbeitszimmer. Erregt klang die Stimme des Grafen durch die gepolsterte Türe. Dann folgte wieder minutenlanges Schweigen.

„Für mich ist die Sache insoweit belanglos,“ sagte Warren zum Schluß, „als ich weiß, daß Sie ein Ehrenmann sind. Meine Tochter zu tabeln, daß sie jetzt an Ihrer Schwelle gekniet hat, wäre ungerecht. Es war jedenfalls zehnmal besser an der Ihren, als an einer anderen Schutz zu erbitten. Und Ihre Werbung, Baron Gellern ehrt mich, ehrt mich sehr. Aber ich will meiner Tochter nicht das Recht nehmen, über ihr Herz und ihre Hand selbst zu verfügen. Wenn Sie wünschen, werde ich Sie bei ihr melden lassen. Sie können sich dann den Bescheid aus ihrem Munde selbst holen!“

Er drückte mit etwas unsicheren Händen auf die Klingel neben seinem Schreibtisch und befahl dem alten noch einzigen Diener des Hauses, der Komtesse zu melden, daß sie Besuch bekäme.

„Wer ist es?“ frug Eva Maria und legte Elmer Radannys Bild in das Geheimfach zurück, worin sie es stets verwahrt hielt.

Das wenige Rot, das ihren Wangen noch Farbe gab, verschwand. Sie öffnete die Lippen und wandte sich um, ohne etwas gesagt zu haben.

„Empfangen Komtesse?“ mahnte der Diener bescheiden.

Sie schrak zusammen. Ein furchtbarer Kampf stand in ihrem Gesichte geschrieben. Ihr Kopf senkte sich und als sie ihn wieder hob suchten ihre Augen nach den Fenstern, ob es nicht ein Entrinnen gäbe.

Der Alte räusperte sich.

„Ich lasse bitten!“ kam es kaum hörbar.

Als Gellern wenige Minuten später eintrat, lehnte sie sich schutzsuchend gegen die blaßrote Seite der Befpannung. Langsam wandte sich ihm ihr Gesicht zu, aus dem alles Leben awichen schien.

Sie wollte vorwärts gehen und vermochte es nicht, konnte dem Manne, der ihre Ehre verteidigt hatte, nicht dankbar beide Hände entgegenstrecken. Und wußte nicht warum sie Furcht empfand vor ihm. Vor dieser Siegfriedsgestalt, die noch immer unweit der Türe stand und auf ihre Ermunterung wartete, näher zu treten. Sie sah auf ihre Hände, an denen in jener Nacht kein Blut gefleht hatte. Und von ihren Händen weg suchte sie nach seinen Augen, die damals so fest geschloffen lagen. Nur sein Mund, der schwieg, wie in jenen Schreckensstunden auch.

Nun kam er trotzdem auf sie zu, ohne von ihr aufgefordert zu sein. Sie konnte nicht mehr weiter zurückweichen, die Mauer gebot ihr Halt. Zwei Schritte nur trennten sie noch von ihm. Was sie nicht getan hätte, tat er. Beide Hände streckte er ihr entgegen.

„Komtesse, ich danke Ihnen für mein Leben!“ Sie aber dankte ihm mit keinem Worte, daß er es für ihre Ehre eingeseht hatte.

Stumm, den Kopf geneigt, stand sie vor ihm. Und wartete, wartete, daß er ging — ging — weil sie Angst empfand, Angst, daß er seinen Lohn von ihr fordern würde. Und er tat es. Er forderte nicht! Er bat!

Kein Schwall von Worten erging über sie. Er kniete nicht vor ihr. Einfach, schlicht bat er sie um das Glück ihm Weib zu sein.

Sie ließ ihn ohne Antwort stehen, sah, wie er die Lippen aufeinanderdrückte und wartete, bis sie sprechen würde.

Aber sie schüttelte nur verzweifelt den Kopf. Gellern verfarbte sich. „Sie weisen mich demnach ab, Komtesse?“

Sie sah auf, sah diese gütigen, blauen Augen, den feingeschwungenen Mund, der heute ohne jedes Lachen war. Mitleid hielt ihr das „Nein“ auf den Lippen zurück.

„Ich kann Ihnen heute noch keinen Bescheid geben!“ sagte sie, jedes ihrer Worte abwägend. „Wenn Sie mir Bedenkzeit geben würden — vier Wochen nur. — Aber Sie werden nicht warten wollen!“

Sie sah, wie er aufatmete. „Ich werde warten, Komtesse!“ Er neigte sich über ihre Hand, sah ihr noch einmal in die Augen und verließ den Raum. Sie starrte ihm nach und glitt in die Knie, als sich die Türe hinter ihm schloß.

„Elmer! — Elmer! — So weit hast du mich gebracht, daß ich einem anderen Hoffnung mache — Nur eine Zeile! — Nur eine Zeile, daß du mich nicht vergessen hast!“

(Fortsetzung folgt.)

WASCHEN SIE WARM! mit LUX SEIFENFLOCKEN ...so raten die Wäsche-Fachleute SUNLICHT GES. A.G. MANNHEIM

kannten schwierigen Pferden zeigen müssen. Den Reiterinnen wird die eben genannte besondere Anforderung erlassen, doch bleibt ihr Championat noch schwierig genug, da sie durch eine Dressurprüfung, ein Jagdspringen und einen Schleifenraub gehen müssen.

Der Fahrsporn kommt in Konkurrenz für Zweifspanner, Tandems und Mehrspanner zu seinem Recht. Er bietet auch eine Fahrerprüfung, die in sehr schwieriger Weise auf viererzügen zu absolvieren ist.

Einen ganz großen Umfang nehmen natürlich die Jagdspringen verschiedener Art ein. In der Erkenntnis, daß bei Berliner Turnieren nur das beste Material an Springpferden in Höchstleistungen gezeigt werden soll, sind vorwiegend Jagdspringen der schweren Klasse ausgeschrieben worden. Diese finden ihren Höhepunkt in dem Großen Preis der Republik, der mindestens 15 000 M an Geld bringt und damit das wertvollste Ereignis ist, das jemals im deutschen Turniersport entschieden wurde. Der Preis von Deutschland soll in einem Kampf der Nationen die besten Kräfte der teilnehmenden Länder vereinigen. Es sind zugelassen von jedem Lande drei bis vier Reiter, von denen die drei besten bewertet werden. Es geht zweimal über zwölf bis sechzehn Hindernisse schwerster Art, die beim Stechen erhöht werden. — Ein Hochspringen, drei Amazonaspringen, ein Glücks-Jagdspringen, bei dem der erste Fehler ausschließt, sowie ein Gruppenpringen zu Zweien fehlen auf dem reichen Programm nicht.

Außer der Olympiade-Dressurprüfung greift auch der Preis vom Heiligen Speer in die bereits aufgenommenen Vorbereitungen für die Olympiade von 1932 ein. Im Preis vom Heiligen Speer will man einen Ueberblick geben über das für die Militär von 1932 vorhandene junge Material. Da für diese Art Prüfung an der Olympiade nur Reichswehr-Offiziere und unter Umständen Offiziere der Schutzpolizei in Betracht kommen, läßt man im Preis vom Heiligen Speer nur diese Kategorien von Reitern zu. Es handelt sich um eine Vielseitigkeitsprüfung, die aus Dressurprüfung und Jagdspringen zusammengesetzt ist.

Man sieht, es sind alle Anstrengungen gemacht worden, die Stellung der Berliner Veranstaltung als Muster-Turnier zu erhalten, aus den Erfahrungen zu einer günstigen Weiterentwicklung des deutschen Turniersports alle Nutzenwendungen zu ziehen und Berlin zu einem Turnier zu verhelfen, das der Reichshauptstadt würdig ist.

Man hat jetzt schon die notwendigen Maßnahmen ergriffen, dem Turnier eine lebhaftere Beteiligung von Reitern aus anderen Ländern zu verschaffen, um der Veranstaltung auch in dieser Hinsicht einen besonderen Rang zu geben.

## Gerichts-zeitung

§ Eine blutige Schlägerei in Ofenerdief. Am 22. September fand im Bachmannschen Lokale in Ofenerdief eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung statt, mit der am Abend ein Tanzergnügen verbunden wurde. Daran beteiligten sich auch eine Anzahl von jungen Leuten aus Bürgerfelde, die dem Junggesellenklub „Weiß ledig“ angehörten. Zwischen diesem und dem Gesangsverein in Ofenerdief, der ebenfalls auf der Festlichkeit vertreten war, bestand schon des längeren eine Art Spannung, die von den Bürgerfeldern veranlaßt worden war. Sie hatten Pfingsten 1928 einen Maibaum, den Mitglieder des Gesangsvereins in heimlicher Weise, wie es sich gehört, einem Junggesellenklub, der ihn beim Gasthof „Schiefer Stiesel“, unweit der Ortschaft Ofenerdief aufgestellt hatte weggeholt, ge-

waltsam wieder „geräubert“. Das widerspricht jeglichem Herkommen. Da sie infolgedessen nicht das übliche Freibier erhielten, wurden sie mißvergnügt, und es sollen Ausforderungen gefallen sein, die darauf schließen lassen, daß sie an diesem Abend sich rächen oder „aufräumen“ wollten, wie einer von ihnen sich ausgefallen haben soll. Allem Anscheine nach brachen die Bürgerfelder den Streit ohne weiteres vom Zaun und bedienten sich dabei gefährlicher Gegenstände, wie aus der Art der Verletzungen geschlossen werden muß. Schwer verletzt wurden der Kaufmann Precht, der Haussohn Dieker und der Maurer Bernold, obwohl sie nicht den geringsten Anlaß zu Zwistigkeiten gegeben hatten. Kleidungsstücke wurden ihnen zerrissen, eine goldene Nadel kam abhanden, eine Uhr wurde gänzlich zertrümmert. Die Rädelführer der Schlägerei hatten sich nun wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung zu verantworten. Es sind dies 1. Tischler Alfred Wilten, geb. 1907, 2. Fuhrmann Hermann Bahlmann, geb. 1906, 3. Arbeiter Friedrich Balenhus, geb. 1906, 4. Schlosser Johann Horst, geb. 1908, 5. Tischlerlehrling Georg Wilten, geb. 1911, und 6. Tischler Georg Deltjen, geb. 1906. Dieser wohnt in Nadorst, die übrigen sämtlich in Bürgerfelde. Die Verhandlung verlief für sie wenig günstig; es wurde einbezogen, daß die am Boden Liegenden noch mit Fußtritten traktiert worden sind. Der Anklagenprozeß beantragte Gefängnisstrafe von 7, 5 und 3 Monaten. Rechtsanwalt Dr. Koch I, als Vertreter der Verletzten, ersucht um Verurteilung der Angeklagten auch zu Geldbußen. Rechtsanwalt Dr. Schauenburg suchte nachzuweisen, daß im Verlauf der Schlägerei die Angeklagten sich im Zustande der Not-

wehr befunden oder aber die Verletzten die Notwehr in einer nicht zulässigen Weise überschritten hätten. Es sei schwer festzustellen, von wo ab diese veränderte Sachlage eingetreten sei. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Horst und Georg Wilten zu je 4 Monaten, Balenhus und Alfred Wilten zu je 3 Monaten und Deltjen und Bahlmann zu je einem Monat Gefängnis. Diesen beiden sei gegen Zahlung einer Geldbuße von je 100 M Strafaufschub gewährt. Betreffs der übrigen vier Verurteilten solle noch die Frage des Aufschubs besonders geprüft werden. Für die ganze Dauer der Strafe sei der Aufschub wohl ausgeschlossen. Ferner sollten sämtliche Verurteilten an den Verletzten Dieker zusammen 90 M, Alfred Wilten und Balenhus an Precht 120 M und Balenhus, Horst und Georg Wilten an Bernold zusammen 180 M Buße zahlen. Trotzdem die Angeklagten sämtlich nicht vorbestraft seien, habe das Gericht in diesem Falle doch schwere Strafen verhängen müssen.

Längere Zeit verborgen hielt sich der 22jährige, aus Strüdingen stammende landwirtschaftliche Arbeiter Heinrich Oltmann. Er ist ohne festen Wohnsitz und beteiligte sich an der Mißhandlung des Arbeiters Harm Briese am 29. April d. J. in einem Hause an der Kurwidestraße zu Oldenburg. Der bereits abgeurteilte Arbeiter Reinisch der mit Briese zusammen ein Zimmer bewohnt, hatte ihn zwecks Uebernachtens mitgenommen. Der Hauswirt wollte sich des R. entledigen und entfernte zu diesem Zwecke am Abend das Bett für ihn aus dem Zimmer R. glaubte, Br. habe das veranlaßt und schlug auf den im Bett Liegenden ein. Es wurde dann mit einer Kaffeekanne, Tassen und einer Pe-

troleumlampe nach ihm geworfen. Der jetzt angeklagte O gibt zu, hierbei mitgewirkt zu haben. Während der Amtsanklage 6 Wochen Gefängnis beantragt, läßt das Gericht ihn mit 50 M Geldstrafe davon kommen und erachtet davon 35 M durch die erlittene Untersuchungshaft von einer Woche als bezahlt.

## Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Ziehung 2. Klasse am 16. November 1929.

Vormittags-Ziehung.  
100 000 M auf Nr. 226 984.  
5000 M auf Nr. 266 812  
3000 M auf Nr. 160 795.  
1000 M auf Nr. 153 096, 214 391.  
800 M auf Nr. 33 026, 332 156.

Nachmittags-Ziehung.  
5000 M auf Nr. 105 983.  
2000 M auf Nr. 126 779 343 633.  
1000 M auf Nr. 115 091, 227 833, 371 933.  
800 M auf Nr. 16 832, 68 543, 194 338, 277 466, 288 173, 381 161.

## Handel und Verkehr.

— **Bremen**, 16. Nov. Weizen: Manitoba 2 Nov.-D. 11,85, Manitoba 3 Nov.-D. 11,40, Baruffo (80 Klg.) Nov.-D. 10, Kofaja (79 Klg.) Nov.-D. 10,10, Hardwinter 2 Nov.-D. 10,20, 2 Nov.-D. 10,20. — Roggen, Deutscher De.-3 Jan.-Abl. 10,00, zollfrei. — Gerste, Donau 7,25 La Plata 7,25, Canada rejected 7,60, Canada 4 7,70, Marokko 7,00, Golf 7,50. — Hafer Deutscher (59—60 Klg.) 10,50, zollfrei, per Ztr. pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kasse loco, soweit nichts anderes bemerkt. — **Butter**, Berlin, 16. Nov. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Preis ab Station.. (Dracht und Gebinde zu Lasten des Käufers.) 1. Qual. 182, 2. Qual. 165, 3. abfallende 149 RM. per Zentr. — **Tendenz**: ruhig.

— **Magdeburg**, 16. Nov. Kartoffelnotierungen: rote 2,20, gelbe 2,50—2,75, weiße 2 Mf.

## Viehmärkte.

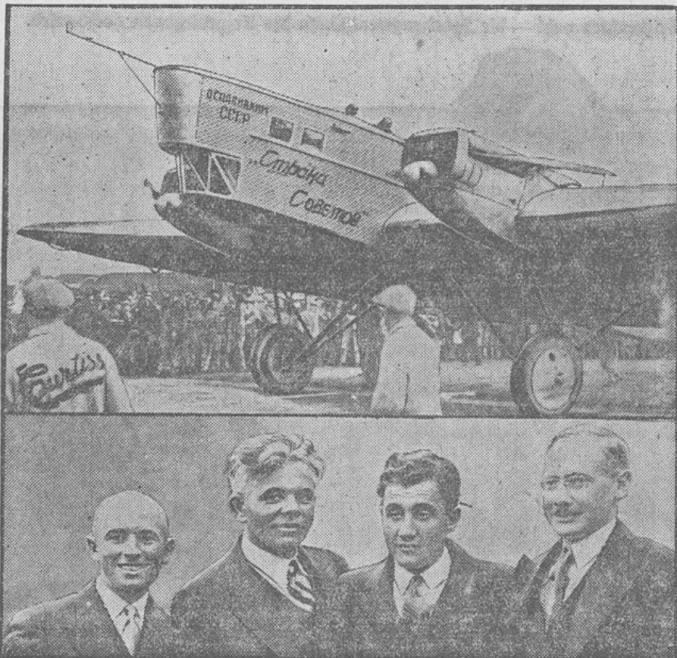
— **Wittmunder Kleinviehmarkt** am 18. November. Zum Verkauf waren angebracht 87 große und kleine Schweine. Außerdem 6 Wagen mit Weiß- und Rotkohl. Es lösterten: 4—6 Wochen alte Ferkel 23 bis 26 RM., 6—8 Wochen alte 26 bis 32, Käufer Schweine 45 bis 65, Weißkohl Zentner 1,50 bis 2,00, Rotkohl 4 bis 4,50 RM. — **Montag**, den 25. d. Mts.: Kleinviehmarkt.

## Briefkasten

□ **Kr.** Um die Verdunstungsfläche auf ein Mindestmaß herabzudrücken, haben sich bei den Kalken die Blätter zu den gefährdeten Stacheln vermannt. Der nun das Blattgrün tragende Stamm ist so gewungen, die Aufgabe des Blattes zu übernehmen.

□ **A.** Nihilisten, Bezeichnung für die Anhänger einer Anschauungsweise, die nach der Zertrümmerung der bestehenden Gesellschaft und des Staates strebt.

Der Flug Moskau—Newyork beendet.



Das russische Ganzmetallflugzeug „Land der Sowjets“, das den Flug Moskau—Sibirien—Masfa—Newyork glücklich vollendete, nach seiner Landung auf dem Flugplatz von Newyork. — Unten: Die Besatzung des Flugzeugs.

## Das Geheimnis des Wattenmeers

The riddle of the sands, a record of secret service by Erskine Childers. London. Sidgwick Jackson Ltd. Eine kritische Betrachtung von Dr. Windberg-Norden.

Mit den Vorbereitungen für diese Fahrt im Nebel waren sie bald fertig. Es lief sich für den Ortskundigen sehr nett, wie sie nur mit Kompaß, Laterne, Uhr, Bootshaken zum Feilen und einem Stück Seefarke, das sie aus der großen Karte herausgeschnitten, sich hinfanden. Sie kamen noch eben übers Watt, bevor das Wasser zu flach wurde, und legten am Südufer des Memmert an. Navigatorisch ist es möglich, sich ohne Sicht nur mit Loten hinzulasten, doch macht auch diese Schilderung den Eindruck, als ob sie am grünen Tisch entstanden wäre. Denn wenn die beiden sich wochenlang im Watt aufgehütet hätten, dann mußten sie wissen, daß die Waten (die Birkenstämme), die das Fahrwasser bezeichnen, keineswegs gleich sind, daß an gewissen Stellen Bojen liegen oder Waten mit zusammengeknotteter Krone stehen. Diese Orientierungsmittel, die in der Karte eingezeichnet sind, wurden von ihnen nicht benutzt. Sie tasteten sich vielmehr an der südlichen bakenlosen Seite des Fahrwassers entlang.

Als sie die Legde zwischen Nordorney und dem Juister Fahrwasser durchdruben, seien sie mit dem einen Ruder dauernd auf Grund gestoßen, weil sie am Rande der Sandbank sich entlang tasteten. In Wirklichkeit ist die Bank dort immer so flach gewesen und der Abhang so unmerklich, daß zwischen dem rechten und linken Ruder kein Höhenunterschied zu fühlen ist.

Auf dem Memmert stieg Carruthers an Land um zu spionieren. Er schreibt vom Memmert folgendermaßen: „Nach wenigen Schritten traf ich auf Bischof Strandgras. . . Ich folgte der Flutmarke, indem ich sie noch gerade in Sicht behielt, aber ich ging auf dem Rande des Grafes, um möglichst leise zu

sein. Auf einmal wäre ich beinahe über eine massive Eisenstange gestolpert. . . Dann stieg ein rosiges Nebelwerk von diesen (Eisenstangen) in die Höhe, gleich dem Armen eines gespenstlichen Polypen. . .“ Damit ist das „Raap“ gemeint, die Bate auf dem Memmert; das ist jedoch nicht aus Eisen, sondern aus Holzbalen errichtet, sowohl das jetzige, wie auch das frühere, das vor 1900 stand. Auch von einer Graskante kann gar keine Rede sein. Die findet man nur auf der Wattseite der Inseln, der Memmert hat in der Gegend des Raaps von jeher nur Düncharakter gehabt. Das Dünengras, der Helm, wächst in wenigen Büscheln; eine Graskante, auf der man gehen könnte gibt es nicht. Außerdem ist der Helm so hart, daß der gehende Fuß im Gras hörbarer ist als im toten Sand.

Er ging dann durch den Strand weiter, bis er auf kleine Hindernisse traf, einen Anker und ein umgekipptes Boot, auf dessen Grunde eine alte Peltete lag. Diese steckte er sich an, um einen möglichst unauffälligen Eindruck zu machen, denn er näherte sich Menschen. Eine Tür hörte er schlagen, dann rief eine Stimme: „Karl Schider“. Diesen Ruf gab er im Nebel selbst weiter und sah gleich darauf einen jungen Mann in Schifferkleidung, aber mit Seehundsbekleidung vorbeitommen. Blöcklich stand er vor einem Hause, einem Wellblechschuppen, neben dem noch ein anderes Haus, ebenfalls aus Zinblech, stand. Er schlich sich unter ein Fenster des ersten Hauses und sah drinnen die uns bekannten Männer sitzen: Dollmann, v. Brünning (das Nebelhorn des „Blitz“ hatten sie schon vorher gehört), Grimm und den Bremer Ingenieur Böhme. Es war ein Kommen und Gehen von Leuten, die Geld empfingen. Es war also nichts anderes als ein ganz gewöhnlicher Zahltag. Auch die Ausschmückung des Zimmers bestand nur aus Sachen, die wirklich ausgefischt und gebaggert waren, alten Kanonenkugeln, Pistolen und einem Stück Wrackholz, das nach seinem ganzen Aussehen wirklich lange im Sand gelegen haben mußte und über dessen Bedeutung an-

scheinend eine Meinungsverschiedenheit bestand. Carruthers selbst gibt zu, daß er bitter enttäuscht war. Wo blieben seine Minen, Torpedos und Unterseeboote? Es war wirklich eine harmlose Wrackbergungsgesellschaft.

Doch nun änderte sich das Bild. Die Gardine wurde vor das Fenster gezogen und die vier Männer blieben noch zu einer anscheinend vertraulichen Sitzung da. Carruthers gelang es, mit seinem Messer das Schieberfenster etwas hochzuschieben, so daß er von ihrer Unterhaltung einzelnes verstehen konnte.

Man sprach von ihnen selbst, den beiden Engländern: „Wann war das?“ „Weiter sind sie nicht gegangen.“ „Ohne Frage zu lange.“ Dann sagte Dollmann: „Sie werden sie beide heute zum Abendessen sehen, ich werde sie einladen.“ Dann sagte Böhme: „Ihren Bericht, Herr Dollmann“ und Dollmann erwiderte mit dem Worte „Catham“, dem Namen einer Stadt am Südufer der Themse. Nun wurde Carruthers Interesse natürlich aufs höchste angepannt und wir erfahren jedes Wort, das die „Verschwörer“, über ihre Karten gebeugt, für ihn verständlich sprachen. Es ist nicht allzuviel. Die sieben Buchstaben A bis G, im Zusammenhang mit Zahlenangaben über Tiefe oder Entfernung. Dann verstand er fünf Wörter: „Schleppboote, Wassertiefe, Eisenbahn, Posten, Feins.“ Der Schluß der Unterhaltung bestand darin, daß irgendein „er“ darauf bestände, am 25. zu kommen, weil dann die Tide zum Abendzug paßte. Es folgten die Andeutungen: „Bei jedem Weiter; nur eins mit halber Ladung; Treffpunkt am Bahnhof.“

Mit diesem Ergebnis eilte Carruthers davon und erreichte glücklich den wartenden Davies und beide ruderten aus Leibeskräften wieder fort, um rechtzeitig da zu sein, wenn die Einladung käme, von der sie ja gehört hätten. Kurz vor Nordorney wurden sie von der vom Memmert kommenden Pinasse des „Blitz“ überholt, derselben, die sie aus dem Hofen von Benersiel geschleppt hatte. Es war mittler-

weile völlig Nacht geworden, so daß sie unentdeckt in den Hafen kamen.

An dieser Stelle einige zusammenfassende Bemerkungen. Vieles ist ungenau geschildert, vieles geradezu falsch. Von kleinen Dünen, die den Kern des Memmert bilden und die er lesen mußte, sagt er nichts, immer nur von flachem Sande. Vor 1900 hat es nie Häuser oder Baracken auf dem Memmert gegeben. Die später gebauten ersten wenn auch primitiven Häuser waren aus Holz, nicht aus Wellblech. An die Gutgläubigkeit des Lesers wird die große Anforderung gestellt, zu glauben, daß der Nebel so dicht ist, daß Mitte Oktober nachmittags von 3 bis 1/2 Uhr Carruther am Fenster der Baracke lauschen kann, ohne von der daneben stehenden Baracke, die doch anscheinend den Arbeitern zum Wohnraum dient, entdeckt zu werden.

An der Existenz der Bergungsgesellschaft will Carruthers nicht mehr zweifeln, doch glaubt er nun, daß ihr Zweck einzig und allein sei, einen Vorwand zu bieten für „geheime Zusammenkünfte“. Hätte sich das nicht bequemer und billiger in Wilhelmshaven selbst machen lassen? Eine Bergungsgesellschaft ist in Wirklichkeit nie auf dem Memmert gewesen.

Als unsere beiden Engländer an der „Dulcibella“ anlegen wollten, sahen sie neben ihr ein anderes Schiff liegen, die Pinasse der „Blitz“, die kurz vorher sie überholt hatte. Ihre Fahrgeäfte, Dollmann, v. Brünning und Böhme, waren auf die „Dulcibella“ übergestiegen und saßen in der Kajüte, um dort auf einem Zettel ihre Einladung für den Abend aufzuschreiben. Das Eigenartige der Lage bestand nun darin, daß die spionierenden Engländer, die ohne Entdeckung ihrer heimlichen Fahrt sehr fürchten mußten, die Deutschen, von denen sie sich versteckt hatten, überraschen, ja gewissermaßen bei einem unerbetenen Besuch ertappen konnten. Die Engländer vermuteten selbstverständlich, daß die Ueberbringung der Einladung auch bloß ein Vorwand gewesen sei, das Schiff zu „inspizieren“.

(Fortsetzung folgt.)

Margarine

Rama im Blauband  
doppelt so gut

Kaufe im Auftrage  
**Schlachtvieh**  
aller Art.  
H. Behrens, Garmes,  
Telephon 284 Hofenkirchen.

Auto-Vermietung  
km von 20 Pfg. an.  
Telephon 335. Eden.

### Aus den Nordseegebieten

Uns den nördlichen Harlingerland. Jagd-  
ttches. Unsere Feldmarkjagden zeigen in die-  
sem Jahre durchweg einen guten Hafendbestand.  
Familie Lampe, die sich verhältnismäßig zahl-  
reich durch den strengen Winter hindurchge-  
tete, hat ja auch in dem schönen, trockenen Som-  
mer und Herbst ausgezeichnete Entwicklungsmög-  
lichkeiten gehabt. Die Lebererelleuche, an der in den letzten Jahren viele Tiere einge-  
gangen sind, ist in diesem Jahre noch nicht be-  
obachtet. Der Grund dafür dürfte in der außer-  
ordentlichen Trockenheit des vergangenen Som-  
mers liegen.

**h. Brill.** Reiche Beute ist in diesem Jahre  
den Jägern beschieden, da infolge des letzten  
trockenen Sommers fast keine Jungtiere umge-  
kommen sind. Vor Eröffnung der Jagd wurden  
nicht viele Rebhühner gesehen. Doch stellte sich  
schließlich heraus, daß doch größere Ketten vor-  
handen waren. Allerdings wurde die Schonzeit  
schon recht früh angelegt, sodaß ein erheblicher  
Ueberstand verblieben ist. Seit dem 1. No-  
vember ist nur auch die Hasenjagd offen und ist  
auch diese nach Aussagen der Jäger recht loh-  
nend. Meißter Lampe ist sich nun für einige  
Zeit seines Lebens nicht mehr letzter und gar  
mancher Graurod muß seine letzte Meile in die  
Bratpfanne antreten. Jedoch winkt auch denen,  
welche vom Schicksal verschont bleiben, schon eher  
die goldene Freiheit, als es in früheren Jahren  
der Fall war, denn auch die Schonzeit für Hasen  
legt schon einen halben Monat früher ein, als es  
sonst üblich war. An verschiedenen Stellen sind  
schon Treibjagden abgehalten worden, welche  
durchschnittlich recht lohnend sind. Auch die  
Preise für Hasen sind ziemlich hoch und betra-  
gen durchweg pro Pfund 75 Pfg., sodaß auch die  
teuren Jagdpachtungen sich rentieren. Gelegen-  
lich einer Treibjagd der Förster in Ogenbarger  
Gebölz wurde auch ein Fuchs zur Strecke ge-  
bracht. Es wäre im allgemeinen Interesse zu  
wünschen, daß diesen Jäherräubern recht eifrig  
nachgestellt würde, da sie in letzter Zeit auch in  
dieser Gegend verschiedene unermüdete Be-  
suche abstellten.

**ena. Norderney.** Die drei beim Memmert ge-  
strandeten Schiffe, die nach dem Norderdeicher Ha-  
fen abgehleppt werden konnten, wurden am  
Freitag von den drei Zwitter Motorschiffen  
„Walfried“, „Deutschland“ und „Offrieslad“,  
die sich auch geborgen hatten, nach dem Norder-  
deicher Hafen geschleppt. Von hier aus  
werden die Schiffe wieder von dem Seeschlepper  
„Thor“, der die Schiffe vor dem Memmertland  
berior, übernommen und nach ihrem Bestim-  
mungsort, Stettin gebracht werden.

**Remels. Fund alter Münzen.** Beim Um-  
graben einer Grasfläche hinter dem Hause mach-  
te der hiesige Arbeiter Jochen Freylich einen be-  
sonderen Fund. Auf einer Fläche von etwa 2  
Quadratmetern fand er drei Silbermünzen, 2  
Biergroßschensstücke und ein Sechsgroschensstück. Al-  
le Münzen tragen das Bildnis des preussischen  
Königs Friedrich Wilhelm 3. und sind gut er-  
halten. Das Sechsgroschensstück ist aus dem Jahre  
1816; die beiden andern stammen aus dem Jah-  
re 1807.

**sv. Emden.** Ist der Motorloger „Treffensfeld“  
der Gesellschaft „Großer Kurfürst“ als verschol-  
den zu betrachten? Vom Wolffschen Telegra-  
phenbüro lief vorgestern durch die gesamte deut-  
sche Presse die Nachricht, daß der Motorloger  
„Treffensfeld“ der Gesellschaft „Großer Kurfürst“  
als überfällig zu betrachten sei. Wie wir auf  
Anfrage bei der genannten Gesellschaft erfahren,  
trifft die Meldung in allen Teilen zu. Damit  
ist aber noch längst nicht gesagt, daß das Schiff  
gänzlich verloren ist. Es kann durch die letzten  
schweren Stürme aus dem Fanggebiet des sog.  
Binnenjesses abgetrieben und in havariertem Zu-  
stande hilflos herumtreiben oder einem von der  
Außenwelt fast abgeschlossenen, weniger gün-  
stigen Hafensplatz der ausländischen Küste als Not-  
hafen angelangt sein. Diese Vermutungen be-  
stehen und sind keinesfalls von der Hand zu  
weisen. An Bord befinden sich 16 Mann; der  
als Kapitän dieses Schiffes führende Herrmann  
Suthmeyer aus Niederwöhren ist der jüngste  
aus der großen, sehr bekannten Kapitänsfami-  
lie des Altshiffers Suthmeyer.

### Vermishtes

— Ein geistreiches Spiel. Das mit Spannung  
erwartete einzige volkstümliche Buch des totgefa-  
gen, zum Glück aber wieder „zum Leben erwa-  
chten“ Dr. Fildner über seine abenteuerliche China- und Tibet-  
reise 1925—28 ist jetzt im Leipziger Verlag F. A.  
Brockhaus unter dem Titel „Om mani padme hum“  
erschienen. Es ist erschütternd zu lesen, wie sich der  
Forscher gebrochenen Leibes, unter der Last schwerer  
Instrumente, aber stets bescheiden und nie müde,  
seiner Wissenschaft zu dienen, mühsam durch die riesi-  
gen Weiten Asiens schleppt. Doch von Zeit zu Zeit  
erheitern humorvolle Episoden das im allgemeinen  
tragische Bild, das Fildner von seinem gefährlichen  
Unternehmen zeichnen muß. So zerbrach er sich ein-  
mal, als er in Schigatse weite, tagelang den Kopf  
über die Ursache eines merkwürdigen Geräusches,  
das oft stundenlang ohne Pause anhält. Er hielt es  
für das Surren von Tauben, kam aber durch einen  
Zufall hinter das Geheimnis. Er fand in einem aus-  
getrockneten Tümpel zwei Tibeter, die vor sich auf  
einem Fell mehrere Steinchen und hölzernen ausge-  
breitet hatten und abwechselnd zwei kleine schmutzige  
Würfel bedienten. So oft einer würfelte, gurrte er  
wie eine Taube oder gackerte wie ein Huhn. Je nach-  
dem die Würfel lagen, veränderten sie die Steinchen-  
und Stäbchen. Die beiden Deutschen waren so von  
Spieleidenschaft befallen, daß sie den Forscher erst  
entdeckten, als er schon lange neben ihnen gestanden  
hätte und auf einmal ebenfalls anfang zu gackern.  
Sie waren wohl zuerst erschrocken, mußten aber  
schließlich über Fildners Gackern Tränen lachen.  
Leider ist der Forscher nicht dahintergekommen,  
welche Regeln diesem geistreichen Spiel zugrunde  
liegen.

— **Anfruchtbarmachung.** Die Fortpflanzung der  
Minderwertigkeit ist eine furchtbare Gefahr für das  
Gedeihen eines Volkes. Die Unterbindung der Fort-  
pflanzungsfähigkeit ist heute ohne Nachteile für den  
Körper möglich. Bisher war es dem Arzt nur er-  
laubt, ausschließlich aus medizinischen Gründen mit  
Einwilligung des anderen Teils die Sterilisation vor-

zunehmen. Der neue Entwurf des St.G.B. wollte  
diese Erlaubnis auch auf Fälle mit sozialer oder euge-  
nischer Begründung ausdehnen. Der parlamenta-  
rische Ausschuss hat jedoch den entsprechenden neuen  
Paragrafen gestrichelt, so daß alles beim alten bleibt.

— **Wider den Applaus im Konzert.** Als die Zu-  
hörer neulich in einem der berühmten Konzerte der  
Musik-Akademie in Philadelphia nach einem Satz  
einer Beethoven-Sinfonie begeistert in die Hände  
klatschten, lehnte sich der Dirigent zu dem Publikum  
um und hielt dem gefüllten Saal eine entrüstete und  
tadelnde Ansprache. Er führte aus, daß das seltsame  
Zusammenschlagen der Hände eine Gewohnheit aus  
dem finsternen Mittelalter sei, das durchaus keinen  
Sinn habe, außerordentlich störend und sogar roh  
und barbarisch wirke, weshalb das Publikum einen  
solchen Applaus in Zukunft unterlassen möge. — Der  
Eindruck dieser Rede aber war nicht der, den der  
Dirigent sicherlich erwartet hatte. Zwar hielten sich  
die Zuhörer, von diesem unvermuteten Ausbruch be-  
troffen, zunächst einige Augenblicke ruhig. Dann  
schienen sie aber zu finden, daß der Redner Recht  
habe, und drückten ihm ihre lebhafteste Zustimmung  
aus — durch spontanes Händeklatschen.

— **Die Kirchen.** Einst überschickte Friedrich der  
Große seiner Gemahlin eine Schachtel, in welcher  
einige in der frühen Jahreszeit sehr seltene Kirchen  
waren. Der Ruge, der die Schachtel überbringen  
sollte konnte seiner Raschheit nicht widerstehen und  
die Schachtel war bald leer. Sich mit der Hoffnung  
schmeichelnd, der Monarch werde diese Kleinigkeit  
vergessen, warf er die leere Schachtel fort, und hütete  
sich nur, dem Monarchen heute zu nahe zu kommen.  
Nach einigen Tagen sprach der Monarch seine Ge-  
mahlin, er erwähnte der Kirchen, die Königin  
mußte von nichts. Kurz vor der Tafel rief der  
Monarch diesen Ruge und befahl ihm, ein Billett  
nach der Hauptwache zu tragen und Antwort von  
dem wachhabenden Offizier zurückzubringen. Der  
Ruge, der den Inhalt errät, war klug genug, seine  
Unruhe zu verbergen. Unten im Schloß begegnete  
ihm der Sohn eines reichen Israeliten, um seinen  
Vater, der im Schloß Geschäfte machte, aufzusuchen.  
„Ihr Vater macht jetzt ein schönes Geschäft, Sie wer-

den ihn schwerlich sprechen können; aber ich will ihm  
sagen, daß er nach Hause kommen soll, wenn Sie  
mir einen Gefallen tun wollen. Reichen Sie doch  
dies Billett auf der Hauptwache dem Offizier. Ant-  
wort ist nicht nötig.“ — „Sehr gern, ich gehe ja so  
wie so vor der Hauptwache vorbei!“ Ganz unbe-  
fangen ging der Ruge in das Tafelzimmer zurück,  
wo Friedrich mit mehreren Generalen am Tische saß.  
Der Monarch bemerkte den Ruge; ihm fiel dessen  
Gegenwart, mehr noch seine Unbefangenheit auf.  
„Ich habe ihn mit einem Billett weggeschickt, warum  
bringt er mir keine Antwort?“ — „Sie muß gleich  
kommen, Ew. Majestät.“ — „Wem hat er denn das  
Billett gegeben?“ — Er nannte den Sohn des  
reichen Juden. Der Monarch lachte laut und drohte  
freundlich mit dem Finger. — Jenes Billett enthielt  
den Befehl, dem Ueberbringer sechs Schläge mit der  
Klinge zu geben, und ihn bis morgen im Arrest zu  
behalten. Die ersten erhielt der Jude wirklich; von  
den zweiten befreite ihn der Befehl Friedrichs.

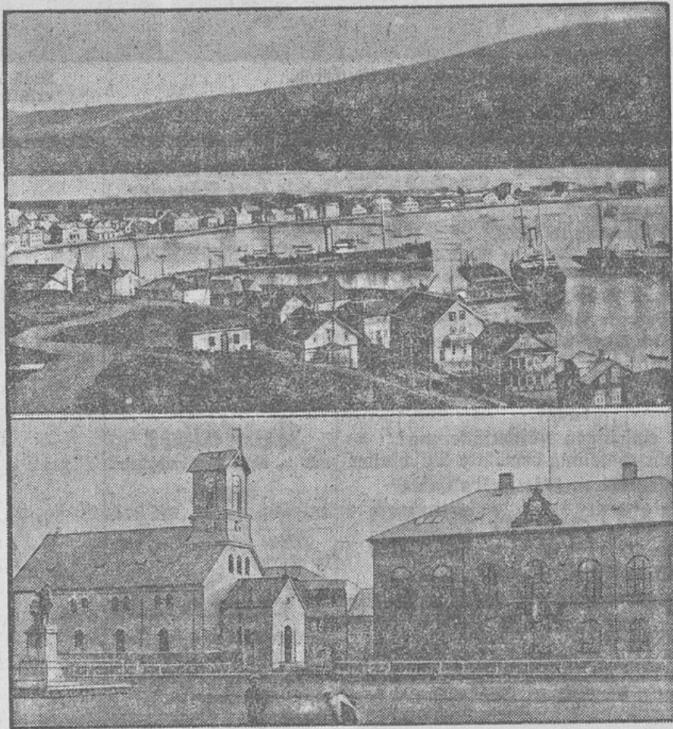
— **Die Sturmglocke.** Goethe war bekanntlich ein  
großer Anekdotenfreund, und wenn er, ein glän-  
zender Erzähler, einmal in Stimmung war, riß der  
Faden bei ihm so leicht nicht ab. Besonders in seinen  
Unterhaltungen mit dem jungen naturwissenschaft-  
lichen Hausfreund Frédéric Soret, die loben von  
Prof. Dr. H. H. Houben im Verlage Brockhaus zum  
erstenmal in einer goethewürdigen Uebersetzung  
nebst einer staunenswerten Fülle bisher unbekannter  
Briefe und hochinteressanter Denkwürdigkeiten  
aus dem Weimarer Milieu herausgegeben werden,  
zeigte er sich von dieser lebenswürdigsten Seite.  
Soret, in Genf daheim, Franzose von Geburt, stand  
ihm in der Kunst des Anekdotenerzählens nicht nach,  
und da er Goethes Vorliebe kannte, sind seine geist-  
reichen Briefe an den Dichter, die in dem Souven-  
schen Buche „Frédéric Soret, zehn Jahre bei  
Goethe“ zum erstenmal überetzt erschienen, gespickt  
mit allerhand Scherz und mehr oder weniger  
anzüglichen Geschichten. In Weimar wurde da-  
mals wader das Tanzbein geschwungen, denn Tänze  
und Maskeraden waren, neben dem Theater, das  
einzige gesellschaftliche Vergnügen, und ein Gegner  
des Tanzes hätte in der thüringischen Residenz rein  
verzweifeln müssen. Von solch einem abgelegten  
Feind des Tanzes in seiner Schweizer Heimat er-  
zählte Soret dem Dichter einmal folgenden hübschen  
Einsfall: „Vor einigen Tagen wurde in Montreux,  
einem kleinen Savoyardendorf bei Genf eine Hoch-  
zeit gefeiert. Der Pfarrer ist ein erklärter Feind  
des Tanzes und meint, man solle die Zeit besser zum  
Beten verwenden; die Bauern wissen das, verschaffen  
sich aber doch Musikinstrumente verlammen sich in  
einem Saal, schließen die Tür sorgfältig hinter sich  
zu, und der Tanz beginnt. Der Pfarrer kommt  
atemlos angerannt und will hinein, die Tür ist ver-  
schlossen, er klopf immer stärker, ruft immer lauter;  
aber wie soll er sich vernehmen lassen? Die Musik  
macht einen Heidenlärm, die eisenbeschlagenen  
Schuhe der Tänzer stampfen den Boden, Gelächter,  
Stimmengewirr, Gesang usw. Die Stimme des  
Pfarrers dringt nicht durch, oder richtiger: die  
Tänzer stellen sich taub. Aber ein pflichterfüllter  
Pfarrer darf nicht den kürzeren ziehen; er läuft zur  
Kirche und läßt — die Sturmglocke klingen. Nun  
kommt alles in Bewegung, man denkt schon, das  
Dorf stehe in Flammen, jeder rennt vom Tanzboden  
fort, um Haus und Hof zu retten, die Bauern aus  
den Nachbarhöfen eilen zu Hilfe. Der Ball ist  
aus, der Pfarrer hat gesiegt.“

— **Russische Jugend.** Der Franzose Arthur Fel-  
ler, der mehrere Monate in Sowjet-Russland gereist  
ist, macht sehr bemerkenswerte Mitteilungen über  
die Erziehung der russischen Jugend. Schon in  
früherem Alter — sechs bis sieben Jahre in einzelnen  
Bezirken — werden die Kinder zu Organisations-  
aufnahmen, an deren Spitze ein Präsident steht,  
der von den Kindern selbst gewählt werden muß.  
Mentalschulung wachen die Kinder unter Sowjet-  
Aufsicht heran. Diese republikanischen Kinder wer-  
den so gehalten, weil die Herren in Moskau darin  
die sicherste und schnellste Methode sehen, das Kind  
von der Familie zu trennen. Im allgemeinen ist  
das russische Kind im Alter von zwölf Jahren der  
väterlichen Aufsicht schon völlig entzogen, es wird  
auf Staatskosten ernährt und untergebracht, sieht  
seine Eltern immer seltener, da es mit ihnen nicht  
mehr zusammenlebt und hört auch bald auf, sie zu  
besuchen. Das System, das angewandt wird, um  
den Kindern die echte leninistische Weltanschauung  
beizubringen, besteht darin, sie gegen alle Interessen  
zu „mobilisieren“. Man innst ihnen fortwährend  
ein, gegen die Eltern den stärksten Kampf zu  
hegen, denn sie sind natürlich „mit dem Geist der  
alten Bürgerlichkeit verpestet und ihre Vorurteile  
können nur Uebelkeit oder Gelächter erregen“. Fel-  
ler berichtet: „Ein Kommunist erzählte mir mit  
großem Stolz von dem Streik — er fand ihn über-  
aus geistreich! — den sein Sohn, kaum sieben Jahre  
alt, seiner Mutter gespiegelt hat. Ueber das Heiligen-  
bild, vor dem die alte Frau ihr häßliches Gebet ver-  
richtete, hatte der Bengel ein Bild von Lenin be-  
festigt!“

— **Der Bien muß!** Für die Entstehung dieser  
volkstümlichen Redensart, die so viel belagert wird,  
daß etwas auf jeden Fall und unter allen Umständen  
geschehen muß, gibt es verschiedene Erklärungen. Daß  
sie einem Kunden von zweifelhafter Zahlungsfähig-  
keit namens „Biehn“ ihren Ursprung verdanken soll,  
auf den der Händler den Ausdruck „Der Biehn muß“  
(zahlen) geprägt haben soll, ist unglauwürdig. Ebenso  
wenig zutreffend ist die Erklärung, die auf die Schwie-  
rigkeit anspielt, die der Zinker mit dem Einbringen  
eines Bienenschwarms hat. Richtig hinacgen dürfte  
die Deutung sein, die von einer von Wilhelm Camp-  
hausen in den „Düsseldorfer Monatsheften“ (1849)  
illustrierten Anekdote ausgeht und die der neue  
„Große Brockhaus“ angibt. Als ein Russe sprach,  
daß in seinem Vaterlande die Bienen so groß wie  
Schafe seien, wird ihm die Frage vorgelegt, wie denn  
dann die Bienen in seinem Vaterlande in die Bienen-  
körbe hineinkämen. Darauf antwortete der Russe:  
„Bei uns der Bien muß!“

— **Ironie.** „Ach, gnädige Frau, geben Sie mir  
was! Ich habe seit gestern früh nichts gegessen.“  
— „Hier haben Sie zwei Pfennig. Aber sagen Sie,  
wie ist das gekommen, daß Sie so tief gesunken  
sind?“ — „Ich hatte denselben Fehler wie Sie, gnä-  
dige Frau: ich war — zu freigebig.“

Island will wieder selbständig sein.



Oben: Bild auf Islands Hafen Akureyi. Unten: Der Hauptplatz von Reykjavik, rechts die Universität.  
Island, staatsrechtlich ein unabhängiges neutrales Königreich, das mit Dänemark durch Personal-  
union verbunden ist, will seinen Bundesvertrag mit Dänemark bereits im nächsten Jahre lösen,  
da es die Feier seines tausendjährigen staatlichen Bestehens im Jahre 1930 als freier Staat feiern  
möchte. Dänemark soll mit der vorzeitigen Lösung des Vertrages einverstanden sein.

### Breef ut de Grootstadt.

Beve Taalle! As letzten Sönddagabend de  
Steerentjes van de Heven na uns herunner-  
lefen, do hebb id of ebenjo god as Ji in de He-  
mat Sünnermarten fiert un bin mit unsre Rüt-  
ten van de Herrschäft up de Reise gahn. 'n  
paar Dage vörher harrt de beiden Krabben  
in unsre Filla all „das Bied, das meine Mutter  
sang“, alle de moje Reethes to Sünnermarten  
ut unsre Jögd vörjungen un dann harrn se  
tolekt mitgalpt, dat 'n Ardegeit was. Dat  
Wichtigste kreg 'n Rippplappfögel in de Hand, de  
unsre Harber Grestohm jüstt matt har, noet  
jon Bergöl, wat man vörn Giesthalb in 'n La-  
den topen kann, gä, son Laternje, de ut 'n  
uthöhlde Runkelröbe snippelt un up 'n Stodje  
stoken was; o, dat sagg feelt ut, blenden! Of'n  
Rummelpott harr de Olle Klarmatt, westwall,  
son Kohhorn mit 'n Staapsblase drober, un he  
sä, anners ist heel geen Sünnermarten un wi  
wiltt de Hambörgern mal wiesen, wo dr bi uns  
an de Waterkante an 'n tienden November her-  
geiht. So bin id up de Naberstap mit unsre  
lütje Kröten van Hus to Hus seilt, hebb ober-  
all mitlungen un düchtig wat uphail. West noch  
wall, wat wi froger alle in unsre Scholmappe  
harrn, wenn wi van de Reise na Hus kwam-  
men? Miergerge Fiegen, olle Ballinbten un de  
deelwiese verstimmeelt wassen un heel nids doch-  
ten, verbrannt Südergod, röstige Pennjes, ver-  
dröbde Blumen un all so wat, man ol 'n heele  
Barg Leders, war wi uns de Wage an verdrä-  
ven. Annern Dag harrn wi Lievpien in eene  
na de anner hull in de Schule de Finger in de  
Höbde un se: „Herr Lehrer, darf ich eben hin-  
aus!“ Dann wur de Meister dat to däll un leet

uns alltofsamen 'n Stimme ehder na Hus gahn.  
Son paar Dage hull de Doperer „na achtern  
hen“ immer an, bitt dat sät Gaudje van Sün-  
nermarten alle verplidert was, 'nmede doch to  
moi. O selig, o selig ein Kind noch zu sein!  
Ogenklidell stahn de lütje Panzen mit hör Ol-  
lern vör de grote Schaufensters van de Kophu-  
sen, war de Wiehnachtmärchen „plaktig“ dar-  
stellt sünd. Dat Geshäft to de hiltje Fierdagen  
seht so bi lütjen in, overall hangen grote Schil-  
ler un Biller: „Refordtage“, „Bolswohltage“  
un in dat „Abbruchviertel“ sünd alle Fenster  
bellegt mit Papierstrieppen: „Wir ziehen um“,  
„Fort mit Schaden“, „spottbillig“, „um damit  
zu räumen“ un „Billiger gehts nicht!“ Dar lo-  
pen de Bi dann of hen un „ramchen“, menneg  
mal is dr son Drodde in de Straaten, as upt  
Nörder Beestmarkt. Ja weet neet, war dat  
Geld alle herkommt, menneg eene Wist in Blin-  
nos drup löß un darbi hebbt wi hier 72000  
Arbeitslose, de immer mehr wurn, nu dat de  
Kolle ansetzen kommt. Wi kriegt dittmal ja, so  
wahr asl 'n Gatt in de Hoje hebb, wär 'n heel  
strengen Winter; wir müssen uns auf eine  
empfindlich kalte Zeit gefast machen, sä eene  
van de „Sternschau“, dat is dat neije Wort vör  
„Planetarium“.

den Parteien“, dann gift Spektakel. Gene  
„brachtwolle Unterhaltung“ kann man dann an-  
höörn, de upt Bericht to Enne geist. De Jüffer  
seht sük dat alle noetert, wat hör an de Kopp  
smeten is, moje Worden. „Sie nichtswürdige  
freche Person!“ „Sie großes Schwein!“ Alle,  
de in dat Treppenhüs wohnen, sünd nu ver-  
dömmert wurn un moten wegen Beleidigung  
twintig Mark Strafe betalen. To glieter Lieb  
harrn se ol 'n Kerl bi'n Hals, de up St. Pauli  
in „Ehnelimbiß-Vokal“ hat hett, war man  
„kalte Trilabellen, Kartoffelsalat, eingelegte Ge-  
ringe oder einen Kollmoss“ kriegen kann, aber  
ol 'n Glas warme Melk. Man wat vör welke!  
Vör St. Pauli was de Magermell noch fett  
genog, aber trotzdem got de „rahmfreie Seele“  
noch immer heet Water in de Melk, „damit  
die Gäste die Milch nicht so kalt trinken. Im  
übrigen müßte ich ja Tinte geoffen haben, wenn  
ich meinen Gästen reine Milch vorjigte“. De  
Polizei kwam dr achter un nu mot de Pant-  
scher dree Wäken sitten. Of veer „Kausgüthänd-  
ler“, de „60 zuwechgemachte Päckchen Kola-  
in und Heroin“ offnomen wurn, sünd na Fuß-  
büttel tomen.

— **Trinte van Oerfum.**

# Aus Jever und Jeverland

Jever, 19. November.

**\* Volksentscheid — Innenministerium — Sonntagsgeschäft.** Der Reichsminister des Innern hat sich am 18. November wegen Einleitung der vorbereitenden Maßnahmen zur Durchführung des Volksentscheides am 22. Dezember in einem Rundschreiben an die Landesregierungen gewandt. Bei dieser Gelegenheit hat der Minister ausführlich auf die Wünsche des Einzelhandelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages betreffend sonntäglichen Geschäftsverkehr vor Weihnachten hingewiesen und geglaubt, den Landesregierungen erklären zu

ollen, daß er gegebenenfalls gegen eine Erweiterung des Sonntagsgeschäftes auf den 8. Dezember nichts einzuwenden hätte. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband erhebt hiergegen ganz entschieden Protest. Es besteht für die Angestellten nicht der geringste Grund, in der Zeit stärkster beruflicher Inanspruchnahme einen weiteren freien Sonntag zu opfern. Der Einzelhandel verlangt für den 22. Dezember noch einen Erhohungstag, weil nach seiner Ansicht mit Rücksicht auf die Abstimmung zum Volksentscheid das Verkaufsgeschäft voraussichtlich Einschränkungen erleiden wird. Dieser Einwand ist durchaus abwegig. Die kurze Zeit, die zur Stimmabgabe erforderlich ist, kann ernstlich nicht als Ursache einer Einschränkung des Verkaufsgeschäftes angesehen werden. Es darf deshalb wohl verlangt werden, daß die Herren Regierungspräsidenten sowie die örtlichen Polizeiverwaltungen etwaige Anträge ablehnen.

**\* Die Haas-Berkowspiele,** die am 30. November hierherkommen, wurden in Holland wie folgt besprochen: Rotterdam: Wie ein Gottesdienst, wie eine vollkommene Befreiung von dem grauen drückenden Alltagsleben, wie ein Erheben weit über das eigene Gedankenleben, so waren gestern die Aufführungen des Haas-Berkow-Ensembles. Wöllige Hingabe der Spieler an ihre schöne Aufgabe bei Selbstvergessen um der ungebrochenen Einheitslichkeit des Ganzen willen. Die Einheitslichkeit, die Natürlichkeit, das Erwäge von Spiel und Zusammenspiel, die Harmonie zwischen Wort und Bewegung, Farbe und Klang, die Ruhe im Lebendigen durch Stillierung. Welch ein feiner Geist ist es, der dies alles schuf in reinem und liebevollem Verfehen und Durchfühlen des geschriebenen Wortes in einem visionären Sehen von demjenigen, was in Harmonie, Haltung, Geste und Mimik zu leben hat. Denn es ist sicher wahr,

daß in diesen Spielen jede Geste Ausdruck wird eines Gedankens und fast immer von einer rührenden Innigkeit und Reinheit bleibt. („Dagblad“) — Den Haag: Die Haas-Berkow-Spiele waren eine vollkommene Ueberraschung, eine Offenbarung und ein Glück. Das „Paradesspiel“ war so schlicht, so bezaubernd schlicht, so innig und schön. Die Figuren im „Totentanz“ waren so reinrassig und charakteristisch, der Tod hervorragend. Solches Bühnenspiel ist ein Ereignis, weil es unentrinnbar auf das Herz gerichtet ist. („Het Vaderland.“)  
Für das Landesorchester am 7. Dez. sollte sich eine besondere Anpreisung erübrigen. Es hat im Singvereinskonzert wieder gezeigt, was es konnte. Immerhin muß auf das besonders schöne Programm Haydn—Mozart—Beethoven hingewiesen werden und darf den Radiobesitzer empfohlen werden, die erste Symphonie gelegentlich im Radio und sodann hier im Konzertsaal anzuhören.

## Alle Bürger zur Wahlurne!

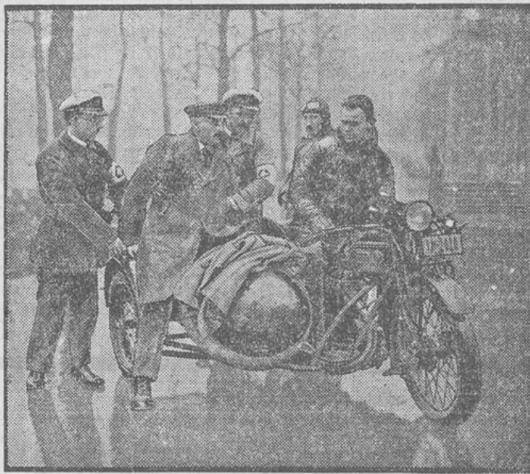
Zu den allgemeinen Stadt-, Kreis- und Provinzialwahlen in Preußen, Sachsen und Hessen hatten alle Parteien die größten Anstrengungen gemacht,

um die Wahlberechtigten an die Urne zu schleppen. In Hunderten von privaten Fahrzeugen wurden gebrechliche Personen zu ihren Wahlbüros gebracht,

während in den Hospitälern für solche Kranke, die das Haus nicht verlassen konnten, Hilfswahllokale eingerichtet wurden.



Reichspräsident von Hindenburg betritt als einer der ersten Wähler sein Berliner Wahllokal.



Schlepperdienst mit Motorrad.



Auch die Krankenschwestern wollen ihre Wahlpflicht erfüllen. Ein Hilfswahllokal in einem Berliner Krankenhaus.

## Gartenland.

Das Gelände südlich des Strandweges hinter den Bauplätzen 2 bis 20 und östlich der Hauptstraße hinter den Bauplätzen 28 bis 50 im neubedeichten Groden bei Rülstfeld soll als Gartenland aufgeteilt werden. Anträge mit Angabe der Fläche werden bis zum 1. Dez. d. J. an das Domänenamt oder an den Grodenaufseher Heerten zu Rülstfeld erbeten.

Oldenburger i. D., den 16. Nov. 1929.

Domänenamt.  
J. A. Schipper.

## Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte.

Die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften wird in der Gemeinde Waddewarden in nächster Zeit durch den technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaft nachgeprüft.

Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß die in ihren Betrieben etwa noch vorhandenen Mängel rechtzeitig zu beseitigen sind.

Stadtmagistrat Jever.

## Sperrgutabholung

am Donnerstag, 21., ab 8 Uhr morgens.  
Stadtmagistrat.

## Inserieren bringt Gewinn

### Auktion.

Am Donnerstag, dem 21. dieses Monats, nachmittags um 2 Uhr,

findet die Fortsetzung der großen Auktion im Auktionslokal „Grüner Jäger“ statt.

Es kommen zum Verkauf: [13 432]

spottbillig:

Große Posten Damenschlüpfer in allen Größen, Kinderschlüpfer in allen Größen, Hemdhosen, Reformröde, Jumper, Pullover, Damenstrümpfe (prima Wäsche), Damenstrümpfe (Macco), Schlafbeden, Unterhosen (gefüttert und wollgem.), Normalhemde (gefüttert u. wollgem.), Herrensocken (Seide und Wolle);  
1 Jagdgewehr, Fischnetz und viele hier nicht genannte Sachen.

## „Lobelius“ 83539

Vater Pr.-Stier Enno 66047,

Mutter Pr.-Kuh Compensa Ib 67364,

Leistung: 1927 3545,6 kg Milch 3,53 % Fett,

1928 4209 kg Milch 3,44 % Fett,

deckt bis auf weiteres für 7 RM.

B. Behrens und Genossen, Sophiengraden.

NB. Wir bitten um Begleichung der Deckgelber.

## Geflügelhalter

brecht  
mit der einseitigen Körnerfütterung!  
Füttert das jahrzehntelang bewährte Milchfutter  
Farmlegemehl u. Körnerkraftfutter

## Magut

oder Geflügelbeifutter und Futterbrot  
zu Selbstmischung mit wirtschaftseigenen Futtermitteln, dann werden die Eier im Herbst und auch im Winter bei der strengsten Kälte nicht fehlen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften die durch Magut-Emalilechbilder gekennzeichnet sind; eventuell durch die Hauptniederlage Th. Neuhaus, Varel i. D.

Verlangen Sie  
**Baumann's Hausarzt**  
den  
echten, reinen Kräuter-Bittern

## Institut für Naturheilkunde

Physikalisch-Diätetische Therapie

Radio-Homöopathie, Psychotherapie, Massage, Magnetismus, Höhen- und Hochfrequenz, Blut-, Urin-, Sputum-, Stuhl-Untersuchung

Sprechzeit: 9—12, 3—5 Uhr (außer Sonn- u. Feiertagen)

Behandlung außerhalb der Sprechzeit nach Vereinbarung

Lothar Koop gepr. Naturheilkundiger

Rüstringen, Werfstraße 44 ★ Telefon 525

**Schlachtbare Rälber sowie fette Schweine** bei wöchentl. Abnahme dauernd zu kaufen gesucht.

Onnen, Hohenkirchen, Prüll, Oldorf.  
Telephon 253 und 229.

Anzukaufen gesucht  
5—7 Zentner schwere güfte  
**Rinder**

Farbe egal,  
1/2-jährige bis 1-jährige  
**Ruhfäbber**

mit u. ohne Herdbuchscheln.

**Haas,**  
Wassersportstr. 17, Tel. 474.

Erbitte sofortige Angebote in güften

**Rindern**  
im Gewicht von 6—7 Zent.

Abnahme sofort.  
**Sternberg, Jever,**  
Telephon 496.

Verkaufe meinen (13436

**prima Rot,**  
180 Morg.,

bester Weizenb. im Dorf in Mecklbg., gute Geb., 1a tot. und leb. Jnw. und gr. Ernte, sehr preiswert bei ca. 30000 RM. Anz. Näheres

**W. Schaper,**  
Bühow i. M.,  
Bierburgweg 1.

Zu verkaufen ein 1 1/2-jähr. schweres Stutfüllen.

J. G. Marcus,  
Gr.-Neuhausen b. Tetten.

**fettes Schwein**  
etwa 5 Ztr. schwer, zu verkauf.

H. Christelius, Schenum

Ein großer Fortschritt  
im Reiche der Frau!



**Henkel's Spül- und Reinigungsmittel**  
für Haus- und Küchengerät  
Hergestellt in den Dersil-Werken

Frisch gedroschenes  
**Haferstroh**

in Ballen zu verkaufen.  
Peehen, Jever, Mühlenstr.

**Knaben-Spielsachen**  
(1 elektr. und 1 Uhrwerk-Eisenbahn mit Zubehör usw.) zu verkaufen.

Alter Markt 15

**Niederländischer-Handwerkerbund e. B. Amtshandwerkerbund Jever.**

Wie in den Vorjahren, findet auch in diesem Winter bei genügender Beteiligung wiederum ein theoretischer Kursus für die

**Meisterprüfung**  
statt. Junge Handwerker und Handwerkerinnen, die an diesem Kursus teilnehmen wollen, mögen sich bis zum 25. November bei dem Unterzeichneten anmelden.

J. Albers, Vorsitzender.

## Motorräder-Gelegenheitskauf

Einen Posten **NSU-Motorräder** erstand ich sehr billig, 200.— Mk. ca. unter Preis. Doppel-Rohr-Rahmen-Maschinen mit und ohne elektr. Licht. Sofort ab Lager Jever lieferbar

## Der neue B.M.W.-Wagen

viersitzige Innensteuer-Limousine, 2500.— Mk. ab Werk, ist eingetroffen und steht zur Besichtigung und Probefahrt bereit

## Lederbekleidung

schwarz und braun  
Motorrad-Fahrer-Auzüge in Stoff und Gummi :: Leder-Handschuhe mit Stoff- und Pelzfutter :: Leder-Mützen, Hauben und Brillen. Alles in großer Auswahl am Lager

**NEUHEIT: Pelzgefütterte Auto-Ueber-Schuhe**

**Fr. Kleinsteuber, Jever ::: Telephon Nr. 367**